Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 86. Freitag, den 12. April 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler auf der Rückreise.

Brindisi, 12. April. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist an Bord des Kreuzers „Kolberg“ von Korfu kommend gestern hier eingetroffen.

Nichtbestätigung eines Oberbürgermeisters.

Zittau, 12. April. Der Wahl des Bürgermeisters Dr. Roth-Borgstädt, der zugleich fortschrittlicher Landtagsabgeordneter ist, zum Oberbürgermeister der Stadt Zittau wurde von der Kreishauptmannschaft Bautzen die Bestätigung versagt. Als Gründe werden lediglich die persönliche, nicht aber die politische Stellung angegeben.

Schnee und Kälte.

Berlin, 12. April. Aus allen Teilen des Reiches werden schwere Schäden infolge des Schneesturmes gemeldet. Die amtliche Messung der Temperatur betrug in Berlin vorletzte Nacht 1½ Uhr ein Grad Celsius unter Null. Auch in Oesterreich und Südrußland herrschen schwere Schneestürme.

Stuttgart, 12. April. Von der Alb und dem Schwarzwald wird starker Schneefall gemeldet. Das obere Neckartal bietet ein vollständiges Winterbild.

Wien, 12. April. Gestern morgen ist hier starker Schneefall eingetreten. Auch aus Ungarn wird gemeldet, daß dort Schneestürme und Kälte an den Obstkulturen beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

Innsbruck, 12. April. In der vorletzten Nacht trat heftiger Schneesturm im größten Teile von Tirol ein. Im Tal liegt hoher Schnee wie mitten im Winter. In Bruneck wurden durch den Sturm die Dächer der Kaserne und des Ursulinerinnenklosters stark beschädigt.

Odessa, 12. April. Ungeheurer Schaden ist in Rußland durch Schnee, Sturm und Hagelschlag in den letzten Tagen angerichtet worden. Besonders im südlichen Teile des Landes haben viele Städte und Dörfer schwere Beschädigungen erlitten.

Der Kampf um Tripolis.

Rom, 12. April. (Agenzia Stefani.) Die Ausschiffung der Truppen, die am Mittwoch wichtige Punkte an der libyschen Küste besetzten, war abends zehn Uhr vollendet. Die Ausschiffung des Materials schreitet schnell fort.

Rom, 12. April. Die Besetzung des Ortes Sidi Said, der dicht an der tunesischen Grenze liegt, wird von der italienischen Presse als ein Wendepunkt im tripolitanischen Kriege gefeiert. Nun soll Suara besetzt und damit der wichtige Zufahrtsort für die Türken und Araber aus Tunesien in den Besitz der Italiener gebracht werden.

Schweres Automobilunglück.

Lissabon, 12. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Mittwoch morgen in Oporto. Ein Auto-Omnibus, der dicht mit Passagieren besetzt war, fuhr in der Nähe der Stadt eine steile Straße hinunter, als plötzlich die Bremse versagte. Das Fahrzeug, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles sehr erhöht hatte, stieß an einer Ecke mit einem anderen ihm entgegen kommenden Auto-Omnibus zusammen. Der Anprall war so stark, daß der erste Omnibus umkippte und einen Abhang, der sich gerade an dieser Stelle befand, hinunter rollte. 9 Personen wurden getötet und 7 schwer verletzt. Die Passagiere des andern Omnibusses kamen mit dem Schrecken davon.

Vulkan-Ausbruch.

Mobile (Alabama), 12. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Dampfers berichtet, am 5. April seien durch einen Ausbruch des Vulkans Chiriqui bei Boca de Toro in Panama viele Indianerdörfer zerstört und Tausende von Menschen getötet worden.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die „Provinz“ Marokko.

Während unsere öffentliche Meinung nach dem mit Frankreich abgeschlossenen Marokko-Abkommen, das uns aus dem Sultanat herausweist und Neukamerun verleiht, sich in der Hauptsache mit England und jetzt näher liegenden Orientfragen beschäftigt, haben die Franzosen nach Art zufriedener Geschäftsleute Marokko so gut wie eingesteckt und sind dabei, ihrer teuren Schwesternation Spanien die vertraglich verbrieften Rechte zu beschneiden. Gestört durch keine neidische Seele haben unsere Nachbarn in aller Behaglichkeit einen jetzt veröffentlichten Vertrag mit dem Sultan von Marokko geschlossen und gleichzeitig Kadres für eine französisch-marokkanische Armee aufgestellt. Man sagt nicht zu viel, wenn man Marokko jetzt als eine französische Provinz ansieht, in der Spanien noch Enklaven beansprucht, die aber nach Möglichkeit eingeschränkt werden sollen.

Ein Blick auf den Vertrag mit dem Sultan zeigt die Richtigkeit dieser Ansicht. Zwar wird höflich konventionell betont, daß beide Regierungen — die französische wird bezeichnender Weise zuerst genannt — die Absicht haben, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf Ordnung im Innern und auf der allgemeinen Sicherheit beruht, die Einführung von Reformen gestattet und wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellt, aber in den einzelnen ausschlaggebenden Artikeln ist nur von einer Initiative Frankreichs die Rede. Dies geht sogar so weit, daß die Franzosen „jede Polizei zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausüben können“. Bezüglich der Reformen heißt es, daß solche eingeführt werden sollen, die die „französische Regierung als nützlich erachtet“, wobei die religiösen Einrichtungen und das Ansehen des Sultans unangetastet werden sollen. (Das ist wirklich sehr viel!) Nach Benachrichtigung des Maghzen kann Frankreich alles besetzen, was zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit des Handels als notwendig erachtet wird, wofür es als Gabe für den Sultan, (den Thronfolger und dessen Nachfolgern) Schutz und die Unterstützung gegen jede Gefahr darbringt. Ebenso darf der Sultan die Maßregeln, die das „neue Regime des Protektorats“ nötig machen, verordnen. Der eigentliche Machthaber in Marokko wird der französische Generalresident, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat. Daher wird auch laut Vertrag der einzige Vermittler des Sultans bei fremden Vertretern in allen Beziehungen sein, die die Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er ist besonders mit Fragen beauftragt, die Fremde in Marokko angehen. Auf gut Deutsch heißt das, daß in Marokko ohne den Willen des Generalresidenten nichts mehr geschehen kann.

Unsere diplomatischen Vertreter haben sich demnach an den Generalresidenten zu wenden, wenn sie Wünsche in Marokko haben. Die Franzosen haben die Ausschaltung der fremden Nationen auf sehr einfache Weise bewirkt. Es kann sich also niemand mehr an den Sultan oder den Maghzen wenden! Außerdem ist der Generalresident noch befugt, namens der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben. Natürlich darf der Sultan auch keinen Vertrag internationalen Charakters ohne Zustimmung Frankreichs abschließen, keine Anleihe (privat oder öffentlich) aufnehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung auch keine Konzessionen gewähren! Man fragt sich, was er denn eigentlich noch darf! In Wirklichkeit wohl nur leben und leben lassen, so lange es den regierenden Franzosen gefällt. Die Propheten, die da meinten, daß aus Marokko ein zweites Tunis gemacht werden sollte, haben recht behalten. Der Sultan ist etwa dem Bey von Tunis gleichgestellt, der nichts zu tun hat als ein bequemes Leben zu führen, Orden zu verteilen und Ehrenbezeugungen entgegenzunehmen.

Ebenso geschickt wie Frankreich das Protektorat an sich gebracht hat, so schnell ist es auch bei der Hand, die Vorteile der allgemeinen Wehrpflicht sich in Marokko nutzbar zu machen. Die neue französisch-marokkanische Armee, die unabhängig von der Okkupationsarmee der Franzosen ist jetzt bereits in der Bildung begriffen. Die allgemeine Wehrpflicht mit gestatteter Stellvertretung wird den Stämmen als „Entgelt“ für die Aufhebung der ihnen bisher obliegenden Lasten gewährt. Auch freiwilliger Eintritt ist gestattet. Den Oberbefehl über die neue Armee erhält ein französischer General oder Oberst, der dem Oberkommandierenden der Okkupationsarmee untersteht. Außer einem Stab und verschiedenen Verwaltungsdiensten besteht das neue Heer einmal aus einer „Scherifischen Garde“, die in Fez zur „Sicherheit des Sultans“ aufgestellt wird. Oberbefehlshaber ist auch hier ein französischer Stabsoffizier, dem ein marokkanischer Kaid „zur Seite steht“. 1 Bataillon Neger zu 2 Kompagnien, 1 Eskadron Neger zu 2 Zügen, ferner 1 Bataillon zu 4 Kompagnien, 1 Eskadron zu 4 Zügen, eine Batterie zu 4 Geschützen sind hier vereinigt. Dazu auch eine Musik für den Sultan, der mit dieser „Armee“ abgefunden ist. Ferner ist außer der Garde eine „Marokkanische Armee“ aufzustellen, die dem direkten Befehl des Oberbefehlshabers untersteht. 9 Bataillone Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie, 4 Feldbatterien, 1 Genie-bataillon usw. sind vorgesehen, deren leitende Stellen sämtlich von Franzosen (auch Unteroffizieren!) besetzt sind. Bis zum 1. Januar 1913 soll alles vollzählig sein. Die Uniformen der Eingeborenen sind den entsprechenden in Algier und Tunis nachgebildet.

Also auch äußerlich zeigt die „Marokkanische Armee“ französischen Charakter, wenn man von den gestickten Halbmonden absieht, die an Stelle der Nummern treten sollen. Die Franzosen haben mit Geschick und Eifer gleich tabula rasa gemacht! Die Armee kann natürlich nach Belieben verstärkt werden, und anzunehmen ist wohl, daß man die Okkupationsarmee allmählich aus dem Lande ziehen wird. So hat man wieder eine Verstärkung der eignen Landmacht erreicht! Die Frage der Verständigung mit Spanien steht nun noch offen, und wenn nicht Alles trügt, werden die braven Spanier die Betrogenen sein, denen die französische Freundschaft nichts einbringt. Obwohl das Schwestervolk im Geheimvertrage vom Oktober 1904 den Spaniern die beiden Einflußgebiete im Norden und am Atlantischen Ozean zugesichert hat, kommt es jetzt mit allerhand fadenscheinigen Ausflüchten und will die Einflußsphären nicht unerheblich beschneiden. Die stolzen Worte des spanischen Ministerpräsidenten werden viel helfen: auch hier geht Macht vor Recht!

Herzogin Wera von Württemberg †.

In Stuttgart starb gestern morgen um 3 Uhr die Herzogin Wera von Württemberg. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober 1911 erlitt die Herzogin einen leichten Schlaganfall, der aber nicht von ernsten Folgen begleitet schien. Langsam schritt die Besserung voran, und schon glaubte man die Herzogin ganz genesen, als sie am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr von einem neuen Schlaganfall überrascht wurde, dem sie dann gestern früh erlag.

Die Verstorbene, die vor einigen Jahren zum evangelischen Glauben übertrat, wurde am 16. Februar 1854 als Tochter des Großfürsten Konstantin und seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg, in Rußland geboren. Am 8. Mai 1874 vermählte sie sich mit Herzog Eugen von Württemberg, der ihr bereits am 27. Januar 1877 durch den Tod entrissen wurde. Der Ehe entsproßten am 1. März 1876 zwei Töchter, Herzogin Elsa Mathilde Maria, vermählt seit dem 6. Mai 1897 mit Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe, und Herzogin Olga Alexandra Maria, am 3. Nov. 1898 vermählt mit dem Prinzen Maximilian zu Schaumburg-Lippe, Witwe seit 1. April 1904. Die Herzogin Wera wurde geführt als 2. Chef des Ulanenregiments König Karl von Württemberg und als Chef des Kaiserl. Russ. 22. Infant.-Regts. Nishny-Nowgorod. Die Geschwister der Herzogin sind Königin Olga von Griechenland, Großfürst Konstantin und Großfürst Demetrius.

Die Beisetzung der Herzogin Wera findet voraussichtlich in der Gruft des alten Schlosses in Stuttgart an der Seite ihres Gatten statt. Von vielen Höfen, die sofort von dem Ablehen verständigt wurden, sind bereits herzliche Beileidstelegramme eingetroffen, ebenso füllen sich die ausgelegten Kondolenzlisten mit zahlreichen Unterschriften aus allen Gesellschaftskreisen.

Rundschau.

Selbsthilfe der Berliner Bauhandwerker.

Die Berliner Bauhandwerker haben die Anwendung der Selbsthilfe gegen den Bauschwindel beschlossen. Es soll von der Handwerkskammer ein Baubuch eingerichtet werden, in das sämtliche bei der Baupolizei einlaufenden Baugesuche eingetragen werden. Fällt die über den Antragsteller ausgeholte Auskunft ungünstig aus, dann wird gegen die Erteilung der Bauerlaubnis auf Grund des § 35 des Gesetzes Einspruch erhoben. Falls diesem nicht stattgegeben wird, erhält der betreffende Unternehmer ein „Konto“ in dem „Baubuch“. Mitglieder der Kammer, die mit den Schlichen und Personen bekannt sind, stellen nach Einsichtnahme des Grundbuchs die Hypothekenverhältnisse usw. fest und holen Auskünfte ein. Das gewonnene Material steht dann jedem Bauhandwerker zur Verfügung. Für diese Einrichtung sind zunächst 10 000 Mark bewilligt.

Richtertag in Hannover.

Der dritte Preußische Richtertag wird am 27. und 28. Mai d. J. in Hannover stattfinden. Am Pfingstmontag (27. Mai) soll der geschäftliche Teil erledigt werden. Am folgenden Tage werden folgende Themata behandelt: 1. „Die Einschränkung des Zuganges zum Richteramt“, Berichterstatter: Landgerichtsdirektor Grimm-Wiesbaden und Amtsgerichtsrat Jastrow-Berlin, 2. „Die Haftpflicht des Richters“, Berichterstatter: Amtsgerichtsrat Rich-Berlin und Landgerichtsrat Statz-Düsseldorf. An beiden Tagen sind auch gesellige Vereinigungen geplant. Die Mitglieder nichtpreußischer Richtervereine sind als Gäste willkommen.

Tagung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine werden am 14. und 15. d. M. in Brüssel eine Tagung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: a) Vereinheitlichung des Scheckrechts, b) Periodische Konferenzen der Notenbanken, c) Vereinheitlichung des Markenrechts, d) Vereinheitlichung der Zolltarifschemen. Für den deutschen Verein wird als Referent fungieren zu b) Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Julius Wolf, Breslau, c) Justizrat Dr. Fuld-Mainz und Rechtsanwalt Dr. Wassermann-Hamburg, d) Wirkl. Geh. Oberregierungsrat F. Lusensky, Direktor im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Berlin.

Reform des französischen Militärflugwesens.

Der neue Leiter des Militärflugzeugwesens, Oberst Hirschhauer, äußerte einem Berichterstatter gegenüber, daß alle Militärflugzeuge, die gegenwärtig in ganz Frankreich zerstreut seien, in kurzem in der Ostgegend nicht weit von der Grenze vereinigt werden sollen. Im Flugwesen selbst werde eine vollständige Scheidung der Aeroplane und der Lenkballons vorgenommen werden, so daß die Flieger und Luftschiffer zwei gänzlich getrennte Dienstzweige bilden würden.

Die Homerule im englischen Unterhause.

Premierminister Asquith brachte gestern im Unterhause die Irische Homerule-bill ein. Redmont, der Führer der irischen Nationalisten, Barson, der Führer der irischen Unionisten, Bonar Law und Asquith wurden bei ihrem Eintritt in das Haus, das dicht besetzt war, von den Anhängern laut begrüßt. Asquith erklärte, er möchte das Haus ersuchen, zu erwägen, wie sich die Lage für oder gegen die Homerule-Bill durch die Ereignisse seit 1893 gestaltete. Das Verlangen der Iren nach der Homerule überdauerte alle politischen Veränderungen seit 1893 unverändert. Asquith betonte den gewichtigen Charakter der die Homerule fordernden irischen Stimmen und beschäftigte sich mit den Einwendungen der Unionisten von Ulster gegen die vorgeschlagene Aenderung. Er hätte niemals die Kraft und Entschiedenheit ihres Widerstandes unterschätzt; die Regierung habe sie bei der Abfassung der Bill wohl gekannt. Die Regierung könne

einer relativ geringen Minorität, namentlich wenn für die Wahrung ihrer besonderen Interessen gesorgt wird, der ungeheuren Majorität ihrer Landsleute gegenüber nicht das Vetorecht einräumen. Die Homerule für Irland ist der erste Schritt zu einer umfassenden Politik der Befreiung des Reichsparlaments von der Notwendigkeit, sich mit rein örtlichen Angelegenheiten verschiedener Teile des Königreichs zu befassen und der Uebertragung dieser Angelegenheiten auf deren Sondervertreter. Das irische Parlament wird aus einem Senat und einem Hause der Gemeinden bestehen. Die höchste Autorität wird das Reichsparlament unvermindert bleiben. Asquith fuhr fort: Das Haus der Gemeinden wird aus 164 Mitgliedern bestehen, wovon 59 Ulster vertreten. Es ist sehr erwünscht, daß auch Vertreter der Minorität des Inlandes in den Senat kommen, der aus 40 Mitgliedern bestehen wird. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Irlands wird der Senat erstmalig von der Reichsregierung für eine bestimmte Zahl von Jahren ernannt, doch werden diese Mitglieder in gewissem Turnus ausscheiden und ihre Plätze durch von der irischen Exekutive ernannte Mitglieder ausgefüllt werden. Das irische Unterhaus wird nur die Befugnis der Gesetzgebung über Fragen, die ausschließlich Irland betreffen, besitzen. Für den Schutz der religiösen Gleichberechtigung werden besondere Bestimmungen getroffen. Der Lordleutnant von Irland, der an der Spitze der irischen Exekutive stehen wird, wird die Vollmacht haben, gegen jedes Gesetz auf Anweisung der Reichsregierung ein Veto einzulegen oder dessen Geltung aufzuschieben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Senat und den Gemeinden werden die beiden Häuser eine gemeinsame Sitzung abhalten, gemeinschaftlich beraten und abstimmen. Irland wird nur 42 Vertreter im Westminsterpalast haben. Das irische Parlament wird die Machtbefugnis besitzen, innerhalb gewisser Grenzen die Reichssteuern herabzusetzen oder aufzuheben und die Verbrauchsabgaben zu ändern. Dann kam Asquith auf die finanzielle Frage zu sprechen und sagte, augenblicklich bestehe in der irischen Verwaltung ein Defizit von 1½ Millionen Pfund Sterling. Bei der Bill sei der Zeitpunkt zu Grunde gelegt, wo es kein Defizit mehr geben würde. Inzwischen würden aber alle Steuern weiter an den Reichsschatz gezahlt. Die Summe in Höhe der irischen Verwaltungskosten werden vom Reichsschatz an den irischen Schatz gezahlt werden. Ferner werden im ersten Jahre an Irland 500 000 Pfund Sterling überwiesen, die sich jährlich um 50 000 verringern werden, bis der Betrag 200 000 Pfund erreicht habe. Irland werde die Zinsen aller Ersparnisse in seiner Verwaltung erhalten. Asquith schloß, indem er die Unterstellung entschieden zurückwies, daß die Regierung die Bill unter dem Druck der Nationalisten eingebracht habe, und daß sie den Ueberzeugungen der Nationalisten ihre persönliche und ihre politische Ehre ausgeliefert hätte, die Regierung habe die Bill eingebracht als Verkörperung ihrer ehrlichen und überlegten Meinung. (Lebhafter Beifall bei den Ministeriellen.) Hierauf erklärte Carson namens der Opposition die Bill für lächerlich und fantastisch und bezeichnete die in der Bill gegebenen Bürgschaften als Täuschungen.

Der Wechsel im Gouvernement von Togo.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der zum Gouverneur von Togo ernannt worden ist.

Geheimrat Edmund Brückner, der bisherige Gouverneur von Togo, der nach Samoa berufen werden soll.

Die Kretafrage.

Die Pforte lenkte die Aufmerksamkeit der Kretamächte auf die Absicht der griechischen Regierung, den Eintritt der kretischen Deputierten in die griechische Kammer dadurch zu verhindern, daß der griechische Kassationshof die kretischen Wahlen für ungesetzlich erklärte. — Die Pforte erklärte, eine derartige Einmischung Griechenlands in die kretischen Angelegenheiten könne Schwierigkeiten hervorrufen. Die Kretamächte sollen geantwortet haben, die Pforte müsse mit der Nichtzulassung der kretischen Deputierten sich zufrieden geben, gleichviel welche Mittel angewendet würden.

V. deutscher Oberlehrertag.

S. u. H., Dresden, 10. April.

In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung sprach zunächst Rektor Professor Dr. Poland (Dresden) über die „Freiere Gestaltung des Unterrichts". Der Redner zeigte, wie wichtig und schwierig zugleich die Frage der Bewegungsfreiheit im Leben der höheren Schule ist. Er wies ferner hin auf die Fülle der bereits gemachten Versuche und Erfahrungen und den Reichtum der darauf bezüglichen pädagogischen Literatur und erklärte es für wünschenswert, daß außer an der Fachpresse auch auf künftigen Verbandstagen über solche ständig erörterte Fragen der Pädagogik, wenn auch ganz kurz Bericht erstattet würde. — Der zweite Redner Oberlehrer Rösel (Bielefeld) ging in seinem Referat über die Bedeutung der Mädchenschulreform für die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands von dem Gedanken aus, daß die Mädchenschulreform nicht nur für das gesamte deutsche Schulleben, sondern auch für das ganze soziale Leben von der größten Wichtigkeit sei. Unter den Einzelvorschlägen des Redners befand sich vor allem der, daß mit aller Entschiedenheit gegen die Möglichkeit einer amtlichen Unterstellung von Oberlehrern unter Frauen Einspruch erhoben werden müsse. Die Leitsätze des Referenten, in denen diesem Verlangen Ausdruck gegeben wurde, wurden von der Tagung angenommen.

An die Sitzung schloß sich mittags die Festversammlung. Der sächsische Kultusminister Dr. Beck begrüßte die Tagung als Vertreter des Landes, das man in Deutschland das Land der Schulen nenne. Nach weiteren Begrüßungsansprachen folgten die beiden Festvorträge über die „höhere Schule und der nationale Gedanke" und „Verschiedene Wege ein Ziel". Professor Dr. Haacke (Plauen) sprach über die realistische, Rektor Professor Dr. Pöschel (Meißen) über die humanistische Vorbildung. Beide Redner führten den Gedanken aus, daß es in unserer Zeit, der Zeit des Parteihaders und der Nörgelsucht für die in die Zukunft Schauenden zur heiligen Pflicht werde, eingedenk eines Bismarck'schen Wortes, das Nationalempfinden zu pflegen. Mit Rücksicht auf seine Wurzel ist das Elternhaus vor allem berufen, ihn den Kindern einzupflanzen. Die Schule solle diese Arbeit fortsetzen und vertiefen. Humanistische und realistische Anstalten könnten diese Aufgabe mit gleicher Aussicht auf Erfolg übernehmen.

Am Nachmittage traten die Teilnehmer zur Hauptversammlung zusammen, die namentlich zur Erörterung fachwissenschaftlicher Themata bestimmt war. Oberlehrer Dr. Rosenmüller (Dresden) berichtete über die Erfahrungen, die man bisher in Dresden zu dieser Frage gesammelt hat. Oberlehrer Dr. Brinkwerth (Völklingen) behandelte die Mittelschullehrerfrage und verwandte Erscheinungen.

Lokales.

Wiesbaden, 12. April.

Neue Probleme.

A. Wie kaum eine andere Stadt hat Wiesbaden ein erhebliches Interesse daran, die Belästigung der Einwohner und der Kurfremden durch die Rauch- und Rußplage zu beseitigen. Und es ist in einzelnen Wiesbadener Stadtteilen gegen früher tatsächlich zu einer solchen Plage gekommen. Nicht nur die industriellen Anlagen, sondern auch die fortschreitende Vermehrung der Hausfeuerungen haben dazu beigetragen, daß Wiesbaden heute über die Frage der Rauchbeseitigung ernstlich diskutiert. Das Kurzentrum wurde ja in dankenswerter Weise nach Möglichkeit freigehalten; aber seine Peripherie ist im Osten und Westen bedroht. Der westliche Bezirks-Verein hat sich schon ernstlich mit der Angelegenheit beschäftigt; seine Vorschläge fanden auch hin und wieder Beachtung, jedoch war es noch nicht möglich, ein allgemeines Interesse für die Sache zu wecken. In einigen anderen, ebenfalls dazu berufenen Vereinen, betrachtet man diese wichtige Frage als ein „noli me tangere" weil man glaubt, die Erörterungen darüber könnten durch falsche Auffassung in der Oeffentlichkeit zu einer Schädigung der Kurinteressen führen. Demgegenüber sei festgestellt, daß es sich im großen und ganzen bei den Beratungen über diese Frage nur um vorbeugende Maßregeln handelt, um Frontmachung gegen eine drohende Gefahr, die nur in einzelnen Stadtteilen fernab vom Kurleben, schon zu einer wirklichen Kalamität wurde. Unter Hervorhebung dieser Tatsachen sollte man nicht scheuen, schon jetzt energische Maßnahmen zu ergreifen, ehe es zu spät ist. Aus diesen Erwägungen heraus seien in den nachfolgenden Ausführungen einige Vorschläge gemacht.

Neuerdings ist folgendes Projekt in Kreisen der Techniker zur Diskussion gestellt: die Einführung zentraler Rauchbeseitigung für ganze Gemeinden etc. in der Weise, wie heute bereits das Trinkwasser oder Gas zentral geliefert oder die Abwässer zentral durch Kanalisation beseitigt werden. Der Rauch der einzelnen Feuerstätten würde also dann nicht mehr durch Schornsteine über Dach geführt, sondern durch besondere Rohrleitungen (Kanalisation) nach unten abgesaugt werden.

Dieser Vorschlag kommt von den Herren Diplom-Ingenieuren Fichtl und Lembera, die diesen Gedanken für praktisch ausführbar halten, was auch „technisch" entschieden nicht bezweifelt werden kann. Sicherlich hat man früher auch an der Möglichkeit zentraler Wasser- und Gasversorgung gezweifelt, und deshalb darf es nicht wundernehmen, wenn auch Zweifel bezüglich der zentralen Rauchbeseitigung hier und da auftauchen dürften. Wenn man aber bedenkt, daß verhältnismäßig sehr große Rohrdimensionen verlegt werden müssen, um die große Menge von Rauch, die beispielsweise an einem sehr kalten Wintertage erzeugt wird, abzuführen, so liegt die Vermutung nahe, daß z. B. eine Leitung in einer Straße nicht genügt — man wird mehrere haben müssen — und das alles schon für den Fall, daß man mit gewaltiger Saugkraft arbeitet.

Das wären technische Schwierigkeiten, die schließlich noch überwunden werden können; aber auch die wirtschaftlichen bleiben nicht aus. Nach den Angaben der Techniker erfordert die Anlage für

Das neue Naturhistorische Museum der Stadt Mainz.

Von Oskar Meyer-Elbing (Wiesbaden.)

Den umfangreichen und hochinteressanten Sammlungen der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft hat die Stadt Mainz ein neues würdiges Heim bereitet.

Das neue Museum befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Reichklarakloster, dessen Kirche unter Denkmalschutz steht.

Diese Kirche, die im Laufe der Zeiten völlig verwüstet war, ist von Baurat Gelius in pietätvollster Weise wiederhergestellt und birgt jetzt den Hauptteil der Museumsschätze. Da ihre Raumverhältnisse jedoch nicht ausreichten, wurde ein nach dem Mitternachtsplatz gelegener Anbau errichtet, der mit dem Chor der Kirche in Verbindung steht und einen großen Glashof sowie eine Anzahl ihn umlagernder Zimmer erhielt. Während das Erdgeschoß den Museumszwecken dient, befinden sich in den oberen Geschossen Räume für die angrenzende höhere Töchterschule.

Die Rheinische Naturforschende Gesellschaft zu Mainz wurde im Jahre 1834 gegründet. Bruch, Groeser und Gergens gehörten zu den Gründern und eifrigsten Förderern. Der regierende Landesfürst Großherzog Ernst Ludwig ist gleich seinen Vorgängern Protektor der Gesellschaft.

Zu wiederholten Malen mußten die Sammlungen umquartiert werden, ehe sie ihre heutige endgültige Stätte erhielten.

Die Leitung des Museums ist dem Gesamtvorstande der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft und dem städtischen verdienstreichen Konservator Prof. Dr. von Reichenau übertragen, während die Verwaltung von dem Konservator, dem Vorstand der N. G. und der städtischen Verwaltungsdeputation ausgeübt wird.

Die umfangreichen und für die geschichtliche Entwickelung der Tierwelt in der Rhein- und Maingegend besonders lehrreichen Sammlungen zerfallen in sieben Abteilungen.

Vom Haupteingang am Mitternachtsplatz gelangt man zunächst in die glasgedeckte Halle für Vorweltskunde (Palaeontologie). Da fällt uns zunächst ein prächtiges Skelett eines Riesendamhirsches (Megaceros giganteus s. euryceros) auf, das aus Irland stammt.

Zum Vergleich mit den Resten vorweltlicher Elefanten, die in hiesiger Gegend gefunden wurden, fand das Skelett eines deutschostafrikanischen Elefanten (Geschenk des Herrn J. B. Felmer) und ein ausgestopfter indischer Elefant hier Unterkunft. In einem Schranke finden wir viele Kiefer und Zähne diluvialer Elefantenformen aus dem „Mainzer Becken" der Geologus. Die älteste Form ist Elephas trogontherii, ein Vorläufer des Mammuts. In der hier Elephas antiquus benannten Form dürfte der Ahn des echten E. antiquus der Schicht von Taubach zu erblicken sein. Die dritte Form wird aus dem Mammut-Elefanten gebildet, die vom mittleren Diluvium (Hochebenenlöß) bis zum Aussterben der Art (Steedener Höhle) vertreten ist.

Sehr interessant ist der vollständige Unterkiefer des Mastodon longirostris mit riesig verlängerten Schneidezähnen aus dem tertiaren Dinotheriensande. Die Mastodonten sind die Vorläufer der Elefanten. Im Mosbacher Sande (bei Biebrich am Rhein) fand man auch Ueberreste des Flußpferdes, das in der älteren Interglazialzeit den Rheinstrom bewohnte. Gut erhaltene Schädel von Nashörnern aus dem Mainzer Becken, und zwar Rhinoceros etruscus, R. Merckl, und die älteste Form, das Ronzotherium, bis zum echten Nashorn (Rhinoceros Schleiermacheri) beweisen, daß auch diese Dickhäuter hier gelebt haben.

Außer dem Gerippe eines Höhlenbären birgt ein Schrank, als große Museumsseltenheit, ein über einen halben Meter langen Schädel des großen Mosbacher Bären Ursus Deningeri. Ein weiterer Schrank bietet einen Ueberblick über die Raubtiere der Diluvialzeit. Aus der älteren Rheinterrasse (Mosbacher Sand) stammen Ueberreste von Löwen von einer Größe und Stärke, welche die der heutigen afrikanischen übertreffen.

Auch Hyänen, Wölfe, der Vielfraß, Biber, Krokodile und Eisfuchs waren früher hier heimisch, was aus den aufbewahrten Funden ersichtlich ist. Zwei wichtige Belege aus der Eiszeit bilden die Schädel des Alpensteinbocks (Capro iber), die bei Lorch am Rhein und bei Bad Ems entdeckt wurden.

Sehr interessant ist das Skelett einer Seekuh (Halitherium) aus dem Meeressande Rheinhessens, das einen ungewöhnlich mächtigen Brustkorb aufweist.

Zu den größten Seltenheiten gehört ein wundervolles Geweih des Breitstirnelch (Alces latifrons) aus dem Mosbacher Sand, von ungewöhnlichen Dimensionen, wie es selbst das Britische Museum nicht aufzuweisen hat. Von besonderem Werte ist eine alte Sammlung von Säugetierresten aus dem Litorinellenkalke von Mainz.

Der Insektensaal befindet sich rechts vom Haupteingang. 73 Schaukästen bergen die heimischen (meist aus der Umgebung von Mainz), 39 die ausländischen Schmetterlinge. Sie sind nach ihren Heimatländern geordnet.

Eine von Herrn Prälat Schmitt geschenkte Käfersammlung, die ebenfalls geographisch geordnet ist, bildet in 32 Schaukästen ein Bild der Käferwelt verschiedener Erdteile. Angegliedert sind noch zwei Schaukästen mit tropischen Spinnen, Äseln, Tausendfüßlern und Skorpionen.

In einem weiteren Raum haben kaltblütige Wirbeltiere und Skelette Aufstellung gefunden, darunter ein prächtiger Wiesent, ein Geschenk des Zaren Alexander III.

Weiter wandernd, kommen wir zur Mineraliensammlung, die der Hauptsache nach Eigentum des Professors Dr. Victor Goldschmidt ist und dem Museum leihweise überlassen wurde. Sie enthält die von ihm erworbene Privatsammlung des Professors Dr. August Ries, der sie auch weiter verwaltet.

Die Hauptsammlung ist nach dem chemischen System geordnet, die Meteoritensammlung an die Metalle angeschlossen. Die Kristalle nehmen zwei besondere Schränke ein.

Eine besondere Anziehungskraft, namentlich auf den Laien, üben die zum Teil künstlerisch vollendeten Gruppen deutscher Säugetiere aus, die im Schiff der ehemaligen Reichklarakapelle allgemeine Bewunderung erregen. Zum Teil sind es alte Bestände, die aufgefrischt wurden, zum Teil neugeschaffene Gruppen; Kunstwerke der Dermoplastik, die hier in Herrn Präparator Stadelmann einen die Natur fein beobachtenden Meister fanden. Diese Gruppen, die teils frei, teils in Glaskojen untergebracht sind, zeigen die Tiere in ungemein charakteristischen Stellungen im Verein mit anderen Tieren ihrer Art und Gegend.

Auch der landschaftlichen Umgebung ist in getreuester Weise Rechnung getragen. Ein Zusammenpferchen von Tieren aller Art, die nicht die geringsten Beziehungen zu einander haben, und wie man es leider oft in vielen Museen antrifft, ist hier glücklich vermieden.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle die einzelnen Genrebilder wiedergeben, die uns hier vorgeführt werden. So mögen nur einige besondere Erwähnung finden!

Da ist zunächst ein prächtiger ausschreitender Elch, der aus dem dichten Schilf in eine Lichtung kommt. Leider ist der Glasschrank viel zu klein für dieses Prachtstück.

Ein anderes Tiergenrebild versetzt uns in die Latschenregion der Alpen. Auf moosbewachsenem Felsgestein, kurzem Alpenrasen mit Alpenrosen und Zwergkiefern beobachten wir eine Steinbockfamilie, Gemsen, Alpenmurmeltiere und einen Alpenschneehasen.

Nicht minder gelungen sind eine Fuchsfamilie vor dem Bau, Wölfe und Wildschweine, eine prächtige Luchsgruppe und viele a. m. Herr Adolf Marx hat zahlreiche Tiere für diese Abteilung gestiftet, wofür ihm besonderes Lob gebührt.

Der Saal umfaßt des weiteren eine systematische Säugetiersammlung. Einer der Wandschränke birgt eine Seltenheit, wie sie in dieser Zahl und Beschaffenheit kein Museum der Erde birgt. Es handelt sich um vier Vertreter, einen Hengst, zwei Stuten (eine im Winterkleid) und ein Fohlen von Equus quagga, deren Art von den Buren völlig ausgerottet ist.

Das Britische Museum hatte vor Jahren die größte Mühe, noch ein Fell aufzutreiben und zahlte hierfür 22 000 Mark.

Der Zufall brachte in den Jahren 1842/43 die vier Tiere in den Besitz der Gesellschaft, die für das Fohlen 3, für den Hengst 12, für eine Stute 16 Taler, für die andere 100 Gulden bezahlte. Heute besitzen die Tiere einen unschätzbaren Wert.

Nicht minder interessant ist die drei Halbstiegen höher liegende Ausstellung der deutschen Vogelwelt. Auch sie ist größtenteils eine Neuschöpfung des Herrn Stadelmann. Man sieht die Vögel beim Nestbau, beim Brüten und Füttern der Jungen, außer zahlreichen einzelnen Exemplaren. Ungemein lehrreich und übersichtlich ist auch diese Abteilung.

Noch einige Stiegen höher steigend, kommen wir zur niederen Tierwelt, die durch tierische Seegewächse (Zoophyta), Korallen, Kalkschwämme, Konchylien etc. repräsentiert wird.

In anderen Schränken sieht man Tiere aus der Meeresbucht von Neapel in Alkohol. Diese Sammlung ist dadurch wichtig, daß sie die Tiere selbst zur Anschauung bringt, während man in den Konchyliensammlungen ausschließlich nur deren feste Gehäuse oder Schalen vor sich hat.

Der gegenüberliegende Saal enthält ethnographische Gegenstände, zumeist aus der Südsee. Sie bilden die Hälfte der Konsul Hernsheim'schen Sammlung aus Matupi, deren anderer Teil nach Frankfurt am Main kam.

Außerdem sind aber auch noch amerikanische, chinesische, japanische und indische Erzeugnisse vertreten.

Das neue Museum zeigt uns aber nicht allein die tote Tierwelt. Im Parterre neben dem Ausstellungsraum der deutschen Säugetiere ist ein Aquarium, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, errichtet, das Fräulein Adele Binder zur Schöpferin hat und auch von ihr weiter verwaltet wird.

In 48 Becken führt es das interessante Tierleben der deutschen Süßgewässer, des Brackwassers und des Meeres vor.

Die Stadt Mainz hat durch das naturhistorische Museum eine neue Fundquelle für das Studium der ehemaligen und heutigen rheinischen Tierwelt weitesten Kreisen zugänglich gemacht, wofür sowohl der Stadtvertretung als auch der Naturforschenden Gesellschaft und besonders Herrn Professor Dr. von Reichenau nebst allen seinen Mitarbeitern für die übersichtliche Aufstellung und wissenschaftliche Sichtung großer Dank gebührt.

eine Stadt wie Wiesbaden 3 bis 5 Millionen Mark, eine Summe, die entschieden zu niedrig eingesetzt ist, zumal wenn man in Betracht zieht, daß dabei namentlich die kostspieligen Veränderungen in den einzelnen Wohnhäusern nicht mit berücksichtigt sind. Weiter wären für den Betrieb der Anlage in einer Stadt genannter Größe Maschinen von etwa 18 000 P.S. nötig, also ganz gewaltige Kraftmengen, die sehr hohe Betriebskosten zur Folge haben. Mit der technischen Ausführung allein aber — und technisch ist, wie bereits gesagt, der Gedanke durchführbar — werden große volkswirtschaftliche Probleme nicht gelöst. Nur wenn die technische Lösung wirtschaftlich ist, kann sie Anspruch auf Ausführung machen. Und das dürfte in diesem Fall nicht zutreffen.

Viel eher diskutabel ist der Vorschlag, die Kohlenfeuerungen allgemein durch Gasfeuerungen etc. zu ersetzen. Tatsächlich wird ja neuerdings — und das mit Recht — die Forderung erhoben: Mehr Gas- und Elektrizitätskonsum! Und die Einführung von Elektrizität — Gas ist ja längst im Gebrauch, wenn auch nicht allgemein, worauf der Schwerpunkt zu legen wäre — für Kochzwecke macht ungeheure Fortschritte. Was sich beispielsweise der Luftkurort Davos leisten kann, ist doch für eine moderne deutsche Großstadt nicht unmöglich, wirtschaftlich nicht unmöglich! Die in Frage kommenden Industrien haben die Wirtschaftlichkeit dieser Apparate etc. so vervollkommnet, daß es sicherlich nur noch eine Frage kurzer Zeit ist, bis man allgemein für Kochzwecke Gas oder Elektrizität verwenden wird. Es hängt schließlich nur von den Verwaltungen ab, diese gute Entwickelung zu beschleunigen! Auch die hiesige Gasanstalt und das Elektrizitätswerk sind noch sehr wohl imstande, ihre Preise zu reduzieren — ohne Gefährdung der Rentabilität, ganz zu schweigen von der besseren Ausnutzung der Wärme bei Verwendung dieser Medien im Gegensatz zum Kohlenherd. Daraus dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die Möglichkeit, den für Kochzwecke entwickelten Rauch zu beseitigen, bereits heute schon gegeben ist!

Allerdings müßte zu der Durchführung dieses Planes eine Herabsetzung der hohen Preise für Gas und Elektrizität gefordert werden. Wiesbaden steht mit den hohen Preisen seiner industriellen Anlagen mit an der Spitze der deutschen Großstädte. Den Bürgern waren die Gründe bekannt, weshalb seither ein Abschlag dieser Preise nicht erfolgen konnte. Aber wir sind auf dem Wege dazu. Die von Geheimrat Bürgermeister Dr. Glaessing mit schönstem Erfolg durchgeführte Reorganisation der Wasser- und Lichtwerke hat einen bedeutend lukrativen Betrieb im Gefolge gehabt, so daß in absehbarer Zeit eine Herabsetzung des Preises für Gas und Elektrizität zu erwarten ist. Der dann sich erheblich steigernde Konsum dürfte sogar den Ausfall in der Einnahme zum größten Teile wieder decken. Es wäre eine Tat für die Weltkurstadt Wiesbaden, wenn die Verwendung von Gas und Elektrizität für Kochzwecke allgemein durchgeführt werden könnte. Das Gaswerk hat mit der Einführung der Gasautomaten schon viel auf diesem Wege getan; es dürfte den Ingenieuren und Technikern nicht schwer fallen, auch auf dem angeregten Gebiete neben der Preisminderung durch praktische Einrichtungen den Konsum zu steigern.

Es fragt sich nun zweitens: Wie steht es mit dem Bedarf an Wärme für Raumheizung? Auch hier dürfte die Lösung bereits gegeben sein. An Stelle der einzelnen Feuerstätte muß ganz allgemein die Zentralheizung treten, vielleicht auch in der Form von großen Blockheizungen, wie man sie in Amerika bereits besitzt. Diese Zentralheizungen wären dann mit Koks zu betreiben, wie das heute richtigerweise überwiegend schon geschieht. Das entspricht auch der modernen Entwickelung, die darauf ausgeht, alle verkoksbaren Kohlen schon in den Hüttenwerken zu verkoken, um auf diese Weise aus den Kohlen mehr herauszubolen als den reinen Heizwert. So ist es durchaus möglich, den gesamten Wärmebedarf für Heizung mit Koks zu decken, und Koks verbrennt bekanntlich fast rauch- und rußfrei.

An dritter Stelle wäre noch der Rauch- und Rußentwickelung in den industriellen Anlagen, den Kraftbetrieben zu gedenken. Hier sollte die Verwendung von Kohle nur dann gestattet werden, wenn Vorrichtungen zur rauch- und rußlosen Verbrennung angebracht werden. Die vom westlichen Bezirks-Verein in dieser Richtung gemachten Versuche sind beachtenswert. Weiterhin aber sei auf die Oelfeuerung hingewiesen, die sich allenthalben bewährt. Ihre Vorzüge haben auch bereits dazu geführt, daß die preußische Staatsbahnverwaltung Lokomotiven mit Oelfeuerung eingerichtet hat, daß die Marine das Teeröl vorzugsweise auf Torpedobooten verwendet, daß die Metall-, Keramik- und Glas-Industrie sich besondere Oefen konstruiert, in denen mit höchster Wärmeentwickelung unter Verbilligung der Kosten für die Brennstoffe das Oel zum Heizen gebraucht wird.

Die Aufgabe der Rauch- und Rußbeseitigung ist also lösbar. Möge es den berufenen Faktoren gelingen, für Wiesbaden bald eine günstige Lösung zu finden, es läge darin für die Fremdenindustrie ein Propagandawert von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

* * *

Fürstliche Gäste. Die Königin Olga von Griechenland wird diesen Sommer wie im vergangenen Jahre hier einen mehrwöchentlichen Kuraufenthalt nehmen. — Diesen Spätsommer wird König Gustav V. von Schweden ebenfalls zu einer mehrwöchigen Kur hier eintreffen.

Hoher Besuch. Es sind zum Kurgebrauch hier eingetroffen: Freifrau v. Gemmingen-Altenburg (Quisisana) — Freifrau von Knigge-Hannover (Kaiserbad) — Graf von Lüttichau-Ober-Pranzuitz (Quisisana) — Baronin v. d. Osten-Sacken-Riga (Brüsseler Hof) — Graf Plater-Warschau (Nassauer Hof) — Baronin Dagmar Rudbeck-Stockholm (Rose) — v. Stabbert-Raskitten-Allenstein (Villa Frank).

Personalien. Die Eisenbahn-Gehilfen Fiedler-Erbenheim, Holl-Oberlahnstein, Rodhardt-Wiesbaden, Meinhardt-Eltville, Hermes-Rüdesheim, sind zu Eisenbahn-Unterassistenten ernannt. Die Weichensteller Stieglitz-Wiesbaden, Holbach 2.-Biebrich, Krieger, Schüller, Rindsfüßer-Oberlahnstein, Schultheis-Rüdesheim und Frischauf-St. Goarshausen sind zu Weichenstellern 1. Kl. ernannt, der Schaffner Graf-Biebrich zum Zugführer, die Lokomotivheizer Zimmerschied und Krieger-Niederlahnstein zu Lokomotivführern, die Rangierführer Ehmig-Wiesbaden, Eisenbarth-Langenschwalbach und Schweickert-Oberlahnstein zu Weichenstellern. Den Eisenbahn-Assistenten Kluge-St. Goarshausen, Schöffer und Schlett-Oberlahnstein, Müller-Biebrich und Schneider-Dotzheim ist der Titel Oberbahnassistent beigelegt. Versetzt sind Bahnhofsvorsteher Schmidt von Camp nach Crossen, Gütervorsteher Wittkob von Rüdesheim nach Wiesbaden, Nickel 1 von Wiesbaden nach Rüdesheim, Nikolaus von Biebrich nach Kranichstein, Hermann von Biebrich nach Danzig, Wiegand von Wiesbaden nach Biebrich, Sauer von Heppenheim nach Biebrich, der komm. Eisenbahnassistent Schilling-Groß-Gerau nach Camp als Bahnhofsverwalter, der Eisenbahn-Unterassistent Schäfer von Rüdesheim nach Wiesbaden, Kron von Saarbrücken nach Langenschwalbach, die Zugführer Reinhardt und Köhl von Biebrich nach Wiesbaden, Steioff von Wiesbaden nach Allenstein, der Eisenbahngehilfe Stark-Waldstraße nach Kranichstein, Hermes von Dotzheim nach Rüdesheim, Riß von Bad Münster a. St. nach Waldstraße, die Lokomotivheizer Zimmerschied von Oberlahnstein nach Niederlahnstein, Charisse von Wiesbaden und Löhr 1. von Oberlahnstein nach Alzey. Die Lokomotivheizer Klippel und Jakob Kern in Oberlahnstein sind aus den Bezirken Frankfurt bezw. Köln übernommen.

Eheinbiläum. Die Eheleute Valentin Zboralski, Adlerstraße 43 hier, feiern morgen, Samstag, den 13. April das Fest der 40. Wiederkehr ihres Hochzeitstages.

Lebensmüde. Gestern nachmittag versuchte die 28jährige Frau des Kaufmanns Arns, Michelsberg 22 wohnhaft, durch Einatmen von Gas ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Frau kam nach dem städtischen Krankenhaus, nachdem die Sanitätswache ohne Erfolg den mitgeführten Sauerstoffapparat angewandt. Als Motiv werden Ehezwistigkeiten angegeben. In dem Befinden der Lebensmüden ist eine Besserung eingetreten.

Fliegerlandung bei Wiesbaden. Gestern abend kurz vor 7 Uhr ging auf dem Gelände beim Wartturm ein Aeroplan, der aus der Richtung Frankfurt a. M. kam, nieder. Der Flieger, ein Offizier namens von Kuczkowski aus der Fliegerschule Euler in Frankfurt, hatte am Motor einen Defekt und mußte demzufolge bei Bierstadt landen. Der Wiederaufstieg soll im Laufe des heutigen Nachmittags erfolgen.

„Wiesbaden im Schnee", das war die Ueberraschung, die der heutige Morgen brachte. Das Regenwetter von gestern abend wurde heute in den Frühstunden durch ein regelrechtes Schneegestöber abgelöst. Die Sonne hatte zwar in den Vormittagsstunden gar schnell die Spuren des Winters getilgt, allein der Schaden dieser abermaligen Frostnacht in Gärten und Kulturen ist kaum zu übersehen. Das Wetterhäuschen am warmen Damm zeigte für die vergangene Nacht 1 Grad C. unter Null.

Kaminbrand. Kurz vor 9 Uhr gestern abend wurde die Feuerwehr durch Feuermelder nach dem Hause Martinstraße 3 zur Löschung eines Kaminbrandes gerufen. Die Wehr rückte mit einem Löschzug aus und hatte etwa eine halbe Stunde Arbeit.

Falsche Zweimarkstücke sind in den letzten Tagen hier in Restaurants, sowie auf der Straßenbahn angehalten bezw. eingenommen worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms I. und das Hamburger Wappen.

Das Kaufmanns-Erholungsheim. Auf dem für die Errichtung des Kaufmanns-Erholungsheims bestimmten Platze in der Nähe von Chausseehaus wird es nun bald lebendig werden. Die Baumfällungen sind bereits vorgenommen und in diesen Tagen wird an die Planierungsarbeiten gegangen. Ihren Hauptzugang erhält die Anstalt von dem Verbindungswege zwischen Chausseehaus und Georgenborn bezw. Schlangenbad.

Zugverspätungen. Der heute morgen 3.55 Uhr hier abgehende Arbeiterfrühzug Nr. 336 der Taunusbahn traf infolge nicht rechtzeitig fertiggestellter Gleiseinschwenkung in dem Neubauterrain unterhalb der Station Höchst mit dreiviertelstündiger Verspätung in Frankfurt ein. Auch der um 6.42 Uhr im hiesigen Hauptbahnhofe fällige Frühzug Nr. 337 traf verspätet hier ein. Für viele Arbeiter, Marktleute, Bahnbedienstete usw., die rechtzeitig auf ihrer Arbeitsstelle sein müssen, haben sich diese Verspätungen in recht unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. Auch die Postsendungen trafen verspätet ein.

Wer kann dafür? Im hiesigen Hauptbahnhof trug sich ein sonderbarer Vorfall zu. Wie bekannt ist, treffen hier schon seit geraumer Zeit Fleisch-Transporte in Eisenbahnwaggonladungen aus Dänemark ein. So kam auch vor einigen Tagen eine solche Sendung in geschlossenen und gedeckten Güterwagen ein, welche, wie üblich, über die Station Biebrich-Ost nach dem hiesigen Schlachthofe gefahren werden sollte. Der Wagen traf aber nicht ein und trotz langem Hin- und Herfragen wußte man nicht, wo der Wagen eigentlich seinen Stand haben soll. Endlich wurde das Rätsel gelöst. Der mit Fleisch geladene Wagen war nämlich irrtümlich als Leerwagen in einen Güterzug eingestellt worden und wieder nach der Abgangsstation, Wanemünde, zurückgegangen. Damit hat aber die Angelegenheit ihre Erledigung noch nicht gefunden, denn man muß bedenken, daß das Fleisch durch den Her- und Rücktransport nicht an Güte zugenommen hat, sondern jedenfalls ein großer Teil davon unbrauchbar geworden ist. Wer nun den Schaden zu tragen hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus dem Kommunallandtag. Der 45. Kommunallandtag hatte zur Winterbekämpfung des Heu- und Sauerwurms im Jahre 1911 15 000 M bewilligt. Hiervon wurden an folgende Gemeinden der Kreise St. Goarshausen, Rheingau und Wiesbaden-Land für die Winterbekämpfung 1911 und teilweise auch für die Sommerbekämpfung im genannten Jahre sowohl wie bis Ende Februar 1912 gezahlt 9986,40 M, und zwar erhielten: Braubach 900 M, Caub 750 M, Eltville 13,12 M und weiter bewilligt 671,63 M, Erbach 111,05 M, Hattenheim 749,65 M, Kiedrich 819,21 M, Lorch 441,71 M, Lorchhausen 230,01 M, Oestrich 545,06 M, Rauenthal 1029,41 M, Rüdesheim 1080,46 M, Frauenstein 452,25 M, Hochheim a. M. 1831,00 M, Schierstein 361,24 M.

Ein Oberversicherungsamt in Wiesbaden. Es steht nunmehr fest, daß infolge Einführung der Reichsversicherungsordnung ein Oberversicherungsamt in Wiesbaden, nicht wie anfänglich beabsichtigt in Frankfurt a. M., vom 1. Juli ab errichtet und der Königlichen Regierung angegliedert wird. Der Regierungspräsident ist der Vorsitzende des Amts. Die Leitung liegt in den Händen eines Direktors, der wie der Vorsitzende des Bezirksausschusses, der Verwaltungsgerichtsdirektor, im Range der Oberregierungsräte steht.

Wiesbaden als Kongreß-Stadt. Nächsten Montag, den 15. April, hält der israelitische „Allgemeine deutsche Kantoren-Verband" in der „Wartburg" hier seinen Verbandstag ab. Anläßlich dieser Tagung findet am Sonntag, den 14. d. M., abends 6 Uhr in der Haupt-Synagoge am Michelsberg ein Synagogen-Konzert statt, dessen Programm die historische Entwickelung des Synagogengesangs veranschaulicht. Zu diesem Konzert haben die Mitglieder der beiden israelitischen Gemeinden, soweit Raum vorhanden ist, Zutritt; jedoch nur gegen Eintrittskarten, welche auf dem Gemeindebüro, Emserstraße 6, ausgegeben werden. Die Tagung selbst beginnt Montag, vormittags um 9 Uhr im Probesaal der „Wartburg". Montag abend um 9 Uhr findet zu Ehren der Kantoren im großen Wartburgsaale ein Kommers statt, zu welchem die Mitglieder beider Gemeinden freien Zutritt haben.

Bücherprüfer in der städtischen Steuerverwaltung finden mehr und mehr Anklang. Es dürfte auch für Wiesbaden erwägenswert sein, ob bei der teilweisen Reorganisation der Steuerverwaltung dieser Modus eingeführt werden kann, denn die Frage der Einstellung von Kaufleuten in die städtische Steuerverwaltung zur Nachprüfung kaufmännischer Bücher ist in letzter Zeit von den Stadtverwaltungen mehrfach erörtert worden. Soweit der Zentralstelle des Deutschen Städtetages bekannt geworden, haben bisher zwei Städte diesen Weg beschritten: Dortmund seit Ende 1910, wo ein jüngerer Kaufmann zunächst probeweise angestellt ist (Anfangsgehalt 2100 M) und Hildesheim, das seit Anfang 1911 einen im Bankfach und bei größeren industriellen Betrieben beschäftigt gewesenen Kaufmann verwendet (Gehalt 3000 M). Besondere Bücherprüfer finden sich weiter in Bromberg (1), Charlottenburg (3), Duisburg (2), Schöneberg (2). Hier sind sie jedoch dem Kreis der städtischen Beamten entnommen, durch frühere kaufmännische Tätigkeit oder Besuch von Buchführungskursen usw. besonders qualifizierte Personen. Die Erfahrungen sind anscheinend überall günstig. So verspricht sich insbesondere Hildesheim neben den bisher erreichten guten Erfolgen, daß die Steuerpflichtigen, nachdem die Anstellung des Bücherprüfers bekannt geworden ist, in Zukunft mehr bemüht sein werden, zutreffende Steuererklärungen abzugeben. Schöneberg gibt an, daß über 100 000 M Staatssteuern mehr erzielt worden seien.

Strengere Handhabung der Marktordnung. Am Dienstag berichteten wir über einen Streit zweier Fischersfrauen auf dem Marktplatze, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Die widerliche Szene hatte zur Folge, daß aus dem Publikum verschiedentlich Beschwerden eingereicht wurden. Es dürfte daher zu einer strenseren Durchführung der Marktordnung kommen, die ja Handhaben genug bietet, um solche skandalösen Vorfälle zu verhindern. Wie verlautet, soll den beiden Missetäterinnen bis auf weiteres der Zutritt zum Marktplatze untersagt werden.

Die Obsternte 1911. Der Erfolg der an den Bezirksstraßen im Regierungsbezirk Wiesbaden stehenden, dem Bezirksverbande gehörenden 28 350 Obstbäume und an Vizinalwegen befindlichen 4050 Obstbäume bezifferte sich im Jahre 1911 auf 20 987 Mark. Davon entfielen auf die Obstbäume, die an den Straßen der Landesbau-Inspektion Wiesbaden stehen, ein Betrag von 124 Mark (461 Mark im Vorjahre), auf die an den Straßen der Landesbau-Inspektion Idstein 2815 M (3788 M i. V.), Diez 6636 M (4055 M i. V.), Montabaur 218 M (634 M i. V.), Dillenburg 8766 M (8792 M i. V.), Frankfurt a. Mai 333 M (2526 M i. V.), Oberlahnstein 1283 Mark (1883 M i. V.), Hachenburg 812 M (206 M i. V.). Demnach brachte jeder Baum im Jahre 1911 einen Ertrag von 70 Pfennig wie im Vorjahr. Während im Sommer 1910 die Kirsch- und Birnbäume fast keinen Ertrag lieferten, haben sie 1911 einen guten ergeben. Dagegen brachten 1911 die Aepfelbäume einen Mindererertrag gegen 1910.

Der Wiesbadener Tierschutzverein hat neuerdings wieder eine Sendung litauischer Ponnys erhalten, die in dem neuen Tierasyl, Villa Grimbergbe, untergebracht sind. — Der bisherige Geschäftsleiter Bürgermeister a. D. Rau wurde unter Benennung zum Inspektor mit der Führung des Asyls betraut.

Zwanzigpfennigbriefe nach Amerika gehen heute nachmittag hier ab; sie werden über Köln nach Southampton befördert. — Zehnpfennigbriefe nach Amerika gehen am 15. d. M. hier wieder fort; sie werden voraussichtlich am 23. April in Newyork eintreffen.

Rückblick auf den Monat März. Im Monat März betrug die Mitteltemperatur im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg durchschnittlich in den Tälern 7 Grad, auf den Bergen 4 Grad. Der Monat war also in ersteren 4 Grad, in letzteren 3 Grad zu warm. Nachmittags stieg das Thermometer in den Tälern durchschnittlich auf 10 Grad, auf den Bergen auf 5 Grad, nachts sank es durchschnittlich in den Tälern auf 4 Grad, auf den Bergen auf 2 Grad. Auch diese Zahlen übertreffen alle das langjährige Mittel um 3 bis 4 Grad. Frost trat in den Tälern nur zwei-, auf den Höhen nur fünfmal ein. Der stärkste Frost betrug nur 2 Grad. Die Bewölkung des Monats war mit 50 Prozent des Himmels ziemlich stark. Es kam im ganzen Monat kein einziger heiterer Tag vor; dagegen waren 18 trübe vorhanden. Diese starke Bewölkung war aber ebenso wie die abnorme Wärme den südwestlichen Winden zuzuschreiben, die nicht weniger als in 47 Prozent von allen Fällen wehten. An 24 Tagen traten meßbare Niederschläge ein, die meist als Regen und in den Tälern nur an 3, auf den Höhen an fünf Tagen in Form von Schnee fielen. Die Menge des Niederschlags war wiederum im nördlichsten Teile des Bezirks am geringsten, jedoch normal; in den übrigen Gebietsteilen 30 bis 40 Millimeter übernormal.

Patentbericht. Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Ing., Mitglied des Verbandes deutscher Gutachterkammern (Sitz Berlin). Auskunft und Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Mainz, Bahnhofstraße 3, Telephon 2754. Patentanmeldungen K. 40153. Verfahren zur Darstellung indigoider Farbstoffe; Zus. z. Patent 207097. Kalle u. Co., Akt.-Ges.-Biebrich a. Rh. — W. 38285. Armband, Halskette oder ähnlicher in sich geschlossener Schmuckgegenstand. Oskar Wentz-Wiesbaden, Taunusstraße 1. — D. 21483. Verbindungsstück für Schwimmtrossen. Draht- und Hanfseilwerke Wiesbaden. Gebrüder Erkel-Hahn im Taunus bei Wiesbaden. — D. 24485. Schwimmtrosse mit Füllung aus schwimmfähigen Stoffen und Verfahren zu ihrer Herstellung. Draht- und Hanfseilwerke Wiesbaden Gebrüder Erkel-Hahn i. Taunus bei Wiesbaden. — Patenterteilungen: 245630. Verfahren zur Herstellung eines Küpenfarbstoffes aus Cumolthiogly kolsäure; Zus. z. Pat. 198864. Kalle u. Co., Akt.-Ges.-Biebrich a. Rh. — 245631. Verfahren zur Herstellung eines Küpenfarbstoffes aus 2-Methyl-4-chlorphenylthioglykolsäure; Zus. z. Patent 198864. Kalle u. Co., Akt.-Ges.-Biebrich a. Rh. — 245633. Verfahren zur Herstellung eines roten Farbstoffs; Zusatz z. Pat. 198864. Kalle u. Co., Akt.-Ges.-Biebrich a. Rh. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: 502810. Kohlen-Sieb- und Füllapparat. Wilh. Weber-Wiesbaden, Wellritzstraße 21. — 500776. Anordnung der Schief- und Widerlagerfugen für die Betonteilung im Straßenbau. L. Wagner-Wiesbaden, Goethestraße 25. — 500887. Karte mit Notizblocks für Gastwirtschaften für die von den einzelnen Gästen gemachte Zeche. Rud. Sauer-Wiesbaden, Michelsberg 7. — 500787. Saugfähige Reklamezwischenlagen für Trinkgefäße und Untertassen. Oskar W. Wentz-Wiesbaden, Taunusstraße 1. — 500788. Saugfähige Reklamezwischenlagen f. Trinkgefäße und Untertassen. Oskar W. Wentz-Wiesbaden, Taunusstr. 1 — 502663. Reklamecessaire in Beutelform. Johannes Sahl-Wiesbaden, Wilhelmstr. 42. — 502551. Ausziehbare Schaufensterputzleiter. Ed. Jung-Wiesbaden, Luisenstraße 5. — 502797. Vorrichtung zum Halten und Sichern von Garnrollen. Emil Förstchen-Wiesbaden, Yorkstraße 16.

Vakanzenliste Nr. 15 ist erschienen; sie liegt in unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstraße 12, zur kostenfreien Einsichtnahme auf. — Im Bezirke des 18. Armeekorps werden verlangt: Bürgermeisteramt Braunfels ein Ortsdiener nach Burgsolms; — Gewerbeamt Frankfurt a. M. ein Feldschütze; — Magistrat Lüdenscheid ein Schutzmann.

*

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragung. In das Handelsregister wurde bei der Firma Walter S. Siegel mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß der bisherige Gesellschafter Kaufmann Walter S. Siegel zu Wiesbaden alleiniger Inhaber der Firma ist. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

*

Wiesbadener Vereinswesen.

Die Konservative Vereinigung gestaltete ihren dritten Diskussionsabend zu einer würdigen Erinnerungsfeier an den Altreichskanzler Fürst Bismarck. Herr Gorenz zeichnete den ersten Kanzler des Reichs in markanten Strichen. Ganz im Sinne Bismarcks war auch die folgende Diskussion gehalten, welche Herr Major Kogle mit einem Vortrage zur neuen Militärvorlage einleitete.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurhaus. Zu dem melodramatischen Abend, den Herr Hofrat Max Behrend, der verdienstvolle Direktor des künstlerisch erstklassisch geleiteten Mainzer Stadttheaters, im großen Saale des Kurhauses veranstaltete, war ein distinguiertes kunstverständiges Publikum erschienen, das der formvollendeten tiefempfundenen Wiedergabe von Tennysons „Enoch Arden" mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte. Wir haben das Meisterwerk an gleicher Stätte schon von verschiedenen großen Künstlern gehört, aber bei kaum einem sprach die Leidensgeschichte des stillen gottergebenen Dulders so unmittelbar zu Herzen, heimelte das stille Familienglück dieser schlichten frommgläubigen Menschen so naturwahr an, erschütterte das tragische Geschick dieser idealen, sich selbst aufopfernden Liebe so unwiderstehlich wie bei Herrn Hofrat Behrend, der das breit angelegte Epos auswendig vortrug und damit eine immense Geistesarbeit leistete, die schon als solche laute Bewunderung erheischt. Mit den glänzenden rhetorischen Vorzügen des vornehm gestaltenden Rezitators einte sich ein reichnüanziertes, plastisches Darstellungsvermögen, das den duftigen Hauch der Dichtung mit zarten Farben malte und die Tiefe und Fülle der Gedanken in ihrer ganzen poetischen Schönheit erschloß. Das klangvolle Organ bewies bei verschiedenen Schilderungen und Stimmungsbildern eine erstaunliche Modulationsfähigkeit und brachte den dramatischen Höhepunkt mit solcher Kraft zum Ausdruck, daß alle Zuhörer ergriffen unter dem Banne eines eigenen großen Erlebnisses standen. Keine Hand wagte sich zu rühren. Dies war schönstes Lob für den großen Künstler, der aus innerstem Herzen schöpfend sich alle Herzen gewann.

Zu dem tiefen Eindruck, den das ernste geniale Werk Tennysons auf alle empfänglichen Gemüter machte, hatte neben der mustergiltigen Rezitation des Herrn Hofrat Behrend Herr Max Weinschenk aus Mainz durch die stimmungsvolle Wiedergabe des von Richard Strauß komponierten Klavierparts wesentlich beigetragen. Der junge Künstler ist hier als ein ausgezeichneter Pianist und feinfühliger Musiker längst bekannt und hat sich durch seine gestrige tadellose Darbietung zu den vielen alten Freunden seiner Kunst zahlreiche neue erworben.

Dr. L. Urlaub.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Das Reichs-Viehseuchengesetz.

h. Als anfangs d. J. in Frauenstein wegen der Maul- und Klauenseuche die Stallsperre angeordnet war, hatte der Landwirt Peter Burkart von dort dem Landmann Sinz, dem Steinhauer Seitz und der Witwe Müller Einlegschweine verkauft. Das Gericht verurteilte die 4 Leute wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes zu je 3 M Geldstrafe.

Im Streit.

h. Am 8. Februar geriet der Fuhrmann Bechtold mit einem Herrn in Streit, in dessen Verlauf er diesem eine Verletzung am Kopfe beibrachte. Wegen schwerer Körperverletzung verurteilte ihn das Gericht zu 25 M Geldstrafe.

Unterschlagung.

fc. Der Klavierspieler Wilh. Düren hatte im vorigen Jahre einen Koffer, den er zum Aufbewahren erhalten hatte, verkauft. Wegen Unterschlagung nahm ihn das Gericht in 3 Wochen Gefängnis.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Reden ist Silber ...

fc. Der Techniker E. Müller in Hofheim hatte am 19. Juni v. J. einem Gegner vorgeworfen, einen Meineid geleistet zu haben. Die vom Schöffengericht Höchst a. M. wegen Beleidigung verhängte Strafe von 25 M fand die Bestätigung der Wiesbadener Strafkammer.

Das Nassauer Land.

Steuerkraft im Landkreis Wiesbaden.

Nach dem Verwaltungsbericht des Landkreises Wiesbaden waren im letzten Jahre 12 744 Steuerpflichtige mit 586 871 M zur Einkommensteuer veranlagt, von welcher Summe jedoch 9370 M nicht zur Erhebung kamen.

Zur Ergänzungssteuer waren veranlagt 4442 Steuerpflichtige mit 125 659 M, zur Gewerbesteuer 1645 Steuerpflichtige mit 71 108 M, zur Betriebssteuer 403 Steuerpflichtige mit 6175 M. Eine Bevölkerung von rund 70 000 Personen hatte mithin einen Steuerbetrag von rund 790 000 M aufzubringen, auf den Kopf also etwa 11 M.

*

Biebrich als Garnisonstadt.

In die Reihe der Städte, die anläßlich der dem Reichstag unterbreiteten Vorlage bezüglich der Heeresvermehrung sich um die Erhaltung einer Garnison bemühen, ist auch Biebrich getreten. So richtete dieser Tage der Biebricher Bürgerverein an den z. Zt. in Wiesbaden weilenden Kriegsminister von Heeringen folgende Eingabe:

„Ew. Exzellenz gestattet sich der ergebenst unterzeichnete Ausschuß an die vor einem Jahre zu Wiesbaden stattgehabte Besprechung zu erinnern, deren Endergebnis war, daß uns empfohlen wurde, bei einer späteren Heeresvermehrung unsere Bitte um Erhaltung einer Garnison in Biebrich erneut vorzubringen. Da nun gegenwärtig der Antrag auf Heeresvermehrung dem Reichstag vorliegt und besonders die Ost- und Westgrenzen mit Garnisonen bedacht werden sollen, so glauben wir gerade jetzt herantreten zu müssen mit der Bitte, unsere Stadt zu bedenken und uns mitteilen zu wollen, welche Anforderungen von Seiten der Heeresverwaltung gegebenenfalls gestellt werden.

Ew. Exzellenz bitten wir zum Schluß ganz ergebenst, unsere Stadt vor der Entbehrung einer Garnison bewahren zu wollen unter der Erwägung, daß eine Unteroffiziervorschule doch kein vollwertiger Ersatz für eine Unteroffizierschule ist."

*

Generalversammlung nassauischer Lehrer.

u. Limburg, 12. April.

Der nassauische Organisten- und Kantorenverein hielt am vergangenen Dienstag in der evangelischen Kirche seine V. Generalversammlung ab. Als Vertreter des Konsistoriums begrüßte Herr Dekan Obenaus von hier die Mitglieder. Der Leiter der Organistenkurse, Lehrer Gräb-Biebrich, führte als Musterspiel den musikalischen Teil einer Abendmahlsfeier am ersten Ostertage vor. Weiter hielt Lehrer Schneider-Igstadt einen Vortrag über: „Des Organisten und Kantors Vorbereitungen nach ihrer Bedeutung, ihrem Umfange und ihrer musterhaften Ausführung." Abends fand ein Konzert statt, bei welchem mitwirkten: Konzertsängerin Frl. de Riem-Limburg, Direktor Schnelle-Limburg, Organist Zech-Wiesbaden und der evangelische Kirchenchor-Limburg.

Die geschäftlichen Verhandlungen wurden in einer Versammlung am Mittwoch erledigt. Den Geschäftsbericht erstattete Schriftführer Mankel, den Kassenbericht Kassierer Schuler. Es wohnten bei: Bürgermeister Haerten, Gymnasialdirektor Dr. Beckmann, Landgerichtsdirektor de Riem, Dekan Obenaus aus Limburg, Schulinspektor Pfarrer Möhn-Mensfelden, Rektor Vorwahl-Magdeburg, Lehrer Ringshausen, Vorsitzender des Zweigvereins Limburg-Dies. In trefflicher Weise entledigte sich Herr C. A. Müller-Wiesbaden seines kurzen Stimmungsvortrags über: „Meine Heimat und unser Heimatbuch." Wie bereits andere Länder ihre Heimatbücher besitzen, ist man daran, auch für Nassau ein Werk zu schaffen.

Den zweiten Vortrag über: „Die Arbeitsschule" hatte Herr Urson-Höchst übernommen. Die hierbei aufgestellten Leitsätze wurden nach Schluß des Vortrags einer eingehenden Besprechung gewürdigt. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß der Allgemeine Lehrerverein die Arbeitsschule als ein neues Unterrichtsprinzip ansieht.

Um 1½ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung. Hierauf fand noch eine Besichtigung der Stadt statt. Die nächstjährige Generalversammlung tagt in der Nachbarstadt Dies.

* * *

er. **Aus dem Landkreis Wiesbaden**, 12. April. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde beschlossen, die Kosten für die amtlich vorgeschriebenen Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten vom 1. ds. Mts. ab auf die Kreiskasse zu übernehmen.

er. **Erbenheim**, 12. April. Vor einigen Wochen hatte sich das 8jährige Töchterchen des Schweizers Pinther das rechte Bein total durch heißen Kaffee verbrannt. Da nicht gleich ein Arzt zugezogen wurde, war die Wunde vernachlässigt worden. Als der Arzt endlich zugezogen wurde, fand er die Brandwunden erheblich verschlimmert. Es mußte dazu geschritten werden, die Wunde mit gesunder Haut zu überpflanzen. Der 20jährige Arbeiter Willy Gräser ließ sich die Haut von seinem Oberschenkel entfernen, damit sie dem armen Kinde überpflanzt werden konnte. Beide Operationen gingen glücklich von statten und die Patienten schreiten ihrer völligen Genesung entgegen. Die edle Tat des Gräser verdient die vollste Anerkennung. — Eine fahrende Zirkus-Gesellschaft hatte am hiesigen Ort ihre Tätigkeit aufgenommen. Als gestern abend die erste Vorstellung stattfinden sollte, wurde ein großer Aufzug mit Musik veranstaltet, wodurch viele Einwohner zum Besuch verlockt wurden und Eintrittskarten zur Vorstellung lösten. Geraume Zeit verging, doch keiner der Künstler ließ sich blicken, als plötzlich mit Trommel- und Trompetenschall verkündet wurde, daß eine Vorstellung wegen zu geringen Erlöses nicht stattfinden könne. Das enttäuschte Publikum forderte sein Geld zurück, doch hatte man damit wenig Erfolg. Die Unzufriedenheit artete schließlich in Tumult aus, so daß die Ortspolizeibehörde einschreiten mußte.

v. **Sonnenberg**, 12. April. Der aufgrund der Beschlüsse der Gemeindekörperschaften abgeänderte Fluchtlinien- und Bebauungsplan für den Distrikt „Ober der Dietenmühle" hat die Zustimmung der Regierung erhalten. Es ist dies von besonderer Bedeutung, weil durch die Abänderung die Einlegung einer neuen Straße und besseren Aufschließung des Baublocks herbeigeführt wird.

wc. **Nordenstadt**, 12. April. Nunmehr ist die Zahl der durch die Maul- und Klauenseuche verseuchten Gehöfte auf sechs gestiegen. Gendarmerie-Wachtmeister Klöppel von Schierstein ist zur Ueberwachung der Sperrmaßnahmen nach hier kommandiert.

d. **Schierstein**, 12. April. Gestern wurden von der Gemeinde die in den hiesigen Wirtschaften aufgehängten Armenbüchsen entleert. Die Sammlung aus den insgesamt angebrachten 30 Büchsen ergab die Summe von 15.19 M.

h. **Erbach**, 12. April. Gestern abend trafen hier Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen zum mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Reinhartshausen ein.

h. **Hattenheim**, 12. April. Am nächsten Mittwoch, den 17. d. M., findet eine nochmalige Zusammenkunft der hiesigen Gemeindevertretung zwecks endgiltiger Wahl eines Bürgermeisters statt.

h. **Oestrich**, 12. April. Hier fand vorgestern durch den Vorstand der Gemeinde und des Gewerbevereins die Prüfung in der gewerblichen Fortbildungsschule statt, die sehr gut verlief.

wc. **Frauenstein**, 12. April. Die Frage der Erhaltung der tausendjährigen Linde liegt zurzeit der Königlichen Regierung zur Erwägung vor. Voraussichtlich werden Versuche gemacht, durch eine besondere Art der Düngung dem Baum neues Leben sowie den noch vorhandenen Aesten zweckentsprechende Stützen zu geben. — Unter dem Frost der letzten Nächte scheint hier die bereits weit vorgeschrittene Vegetation erheblich gelitten zu haben. Der Frost scheint der Kirschblüte derart zugesetzt zu haben, daß von einer auch nur eben zufriedenstellenden Kirschenernte kaum wird die Rede sein können.

o. **Braubach**, 12. April. Die hier errichtete 9. Lehrerstelle ist dem Lehrer Albert Hummerich von hier nun definitiv übertragen worden.

|| **Balduinstein**, 12. April. Das Landwirtschaftsministerium genehmigte die Einrichtung eines Laichschonreviers ab 1. ds. Mts. auf der Lahnstrecke, die hundert Meter oberhalb des in das neue Landwehr eingebauten Fischpasses beginnt und zweihundert Meter unterhalb des Fischpasses endigt, sowie den Schleusen-Ober- und Untergraben umfaßt.

fc. **Niederselters**, 12. April. Der 24. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird voraussichtlich im Juni d. J. hier stattfinden, gleichzeitig mit der 40. Wiederkehr des Tages, an dem der hiesige Vorschußverein ins Leben trat.

)(**Idstein**, 12. April. Am 2. Ostersetertag Abend schoß sich ein junger Mann aus Mannheim, in der Nähe des Kirchhofes eine Kugel in den Hals. Er wurde schwerverletzt in das städtische Krankenhaus gebracht. Geldmittel hatte er nicht bei sich. — Vorgestern wurde an der Kgl. Baugewerkschule mit 123 Schülern das Sommersemester eröffnet. — Reg.-Baumeister Streichert-Hanau wurde mit 1. ds. Js. als Hilfslehrer an die Baugewerkschule berufen.

)(**Niederjosbach**, 12. April. Die neuerrichtete Haltestelle der Strecke Frankfurt-Limburg wird am 1. Juli ds. Js. in Betrieb genommen. 10 000 Mark hat die Gemeinde bereits an die Eisenbahndirektion entrichtet. Außerdem stellte die Gemeinde das erforderliche Gelände.

ff. **Laubuseschbach**, 12. April. Für den von dem hiesigen Gesangverein „Frohsinn" in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli geplanten Gesangwettstreit sind außer einer Anzahl wertvoller Preise auch drei Fürstenpreise, darunter ein Kaiserpreis, gestiftet worden.

ff. **Birkelau**, 12. April. Dem hiesigen Kriegerverein wurde aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens vom Kaiser eine Fahnenschleife nebst Fahnennagel verliehen und durch Kreissekretär Münscher aus Weilburg überreicht.

□ **Weilburg**, 12. April. Ein vornehm aussehender Handelsmann hatte in Oberrod einem Bauersmann für 500 Mark ein Pferd abgekauft. Der Verkäufer räumte ihm auch Kredit ein und der Händler ritt mit dem Pferde auf Nimmerwiedersehn fort. Das Pferd hat der Schwindler in einem benachbarten Orte für 300 Mark weiter verkauft.

= **Diez**, 12. April. In einer dieser Tage stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurde beschlossen, für die erledigte erste Pfarrstelle in Diez Herrn Dekan Wilhelmi zu wählen. Die definitive Wahl findet am 23. d. M. statt. — Mit Beginn des neuen Schuljahres wird nunmehr auch die städtische gehobene Mädchenschule eröffnet. Bis heute liegen 29 Anmeldungen von Schülerinnen vor.

ht. **Bad Homburg**, 12. April. Der „Verband der kommunalen Polizeibeamten der Provinz Hessen-Nassau hält am 5. Mai hier seinen ersten Verbandstag ab.

ht. **Königstein**, 12. April. Die im vorigen Jahre von der Forstbehörde im ganzen Hochtaunusgebiete ausgehängten Vogelnistkästen sind in jüngster Zeit von frevelhafter Hand meistenteils zerstört worden. Nunmehr gelang es dem Gendarmen Peschke in Schmitten, einige Frevler auf frischer Tat zu ertappen.

ht. **Cronberg i. T.**, 12. April. Die hiesige Burg soll dieser Tage dem allgemeinen Besuche wieder zugänglich gemacht werden. Die Eröffnungsfeier findet am 28. Mai d. J. statt.

h. **Vom Untermain**, 12. April. Infolge der häufigen Regenfälle in den letzten Tagen und durch den starken Zufluß der Nebenbäche hat der Untermain bei Flörsheim das linksseitige Ufer an verschiedenen Stellen überschritten.

ht. **Sindlingen**, 12. April. Den jungen Früchten und Pflanzen in den Gemarkungen zwischen Main und Taunus wird gegenwärtig durch zahllose Raben- und Krähenschwärme ganz beträchtlicher Schaden zugefügt. Die Landwirte sind gegen diese immer bedenklicher auftretende Plage allein fast machtlos. Es ist deshalb von den Behörden ein rücksichtsloses gemeinsames Vorgehen gegen die Tiere angeordnet worden. Namentlich sollen die Brutstätten, die sich vorzugsweise in den Waldungen am Untermain, bei Schwanheim und Kelsterbach befinden, zerstört werden. Für die Ablieferung erlegter Krähen hat der Landrat des Obertaunuskreises bereits aus Kreismitteln eine Prämie von 20 bis 30 Pfennig pro Kopf bewilligt. Die Verordnung, wonach Krähen, Dohlen, Raben und Mäusebussards nicht getötet oder gefangen werden dürfen, ist durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten aufgehoben worden.

ht. **Flörsheim**, 12. April. Zu dem an Pfingsten hier stattfindenden Gesangwettstreit haben sich u. a. folgende Vereine gemeldet, die vom Delegiertentage in nachstehende Klassen eingeteilt sind: 1. Stadtklasse: Hilda-Wiesbaden 90 Sänger; 2. Stadtklasse: Liedertafel-Unterliederbach 35 S., Cäcilia-Heimbach 42 S.; 3. Stadtklasse: Sängerbund-Hochheim 35 S., Quartett-Eltville 16 S.; 1. Landklasse: Harmonie-Kiedrich 33 S.; 2. Landklasse: Frohsinn-Diedenbergen 34 S., Concordia-Soffenheim 40 S., Cäcilia-Geisenheim 34 S., Sängerlust-Griesheim a. M. 43 S., Frohsinn-Kriftel 43 S., Sängerlust-Neudorf 36 S.; 3. Landklasse: Männerquartett-Lorsbach 13 S., Germania-Wallau 21 S., Liederkranz-Hattloch 29 S.; C.-Klasse, welche noch keinen Preis errungen haben: Germania-Marxheim 38 S., Männergesangverein-Massenheim 23 S.

ht. **Höchst a. M.**, 12. April. Für die vakante Beigeordnetenstelle haben sich bis jetzt etwa 160 Bewerber gemeldet.

* **Frankfurt a. M.**, 12. April. Der hiesige „Verein der Post- und Telegraphenbeamtinnen" hat die Gründung eines Erholungsheimes in die Wege geleitet, das seinen Platz im Taunus erhalten soll.

Letzte Drahtnachrichten.

Nachklänge zum Ruhrstreik.

Essen, 12. April. Dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ist auf ein Schreiben vom 25. März, in dem er um die Zurückerstattung der Kontraktbruch-Geldstrafen an alle streikenden Bergarbeiter, also auch an diejenigen, die freiwillig die Arbeit niedergelegt hatten, bat, vom Zechenverband ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt, daß denjenigen Bergleuten, die mangels genügenden Schutzes oder aus sonstigen zwingenden Gründen der Arbeit ferngeblieben sind, der zurückgehaltene Betrag bereits wieder ausgezahlt worden sei, daß aber im Interesse der Disziplin eine darüber hinausgehende Nachsicht den Zechen-Verwaltungen nicht empfohlen werden könne.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Stettin, 12. April. In der letzten Nacht stießen die beiden Torpedoboote G. 193 und G. 195 zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Vorderschiff des G. 195 etwa 2 Meter lang umgebogen ist. Außerdem weist das Boot unter der Wasserlinie ein großes Leck auf. Die G. 193 wurde Mittschiffs getroffen und erlitt unter der Wasserlinie gleichfalls ein bedeutendes Leck. Das Torpedoboot G. 192 nahm die beiden havarierten Schiffe ins Schlepptau und dampfte mit diesen nach Kiel.

Die Homerule im Unterhause.

London, 12. April. Im Namen der Nationalisten begrüßte Redmond im Unterhause die Homerulebill als ein großes Werk, das geeignet sei, die Absichten der Regierung zu verwirklichen. Wenn die Bill am 25. April der irischen Nationalistenkonvention zur Annahme unterbreitet wird, werde er der Konvention dringend empfehlen, die Bill gut zu heißen. Mac Donald begrüßte die Bill im Namen der Arbeiterpartei. — Die Debatte, die am Montag und Dienstag fortgesetzt werden wird, war in einem sehr ruhigen Ton gehalten. (Vergl. Rundschau. D. Red.)

Friede im englischen Bergbau.

London, 12. April. Die Unruhen in den verschiedenen Kohlenbezirken haben seit dem Eintreffen des Militärs aufgehört. In allen Gruben ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch in Süd-Wales kehrten die Bergleute zur Arbeit zurück, obwohl die Maschinisten noch im Ausstande sind.

Die Lage im englischen Bergbau.

London, 12. April. Der Aufruf des Exekutivausschusses der Bergarbeiter von Südwales zur Wiederaufnahme der Arbeit hatte bedeutenden Erfolg. Die Bergarbeiter kehrten in großer Zahl zu den Gruben zurück. Man erwartet, daß am Montag wieder normale Lage herrscht. Der lokale Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen.

Der Bergarbeitersteik in Böhmen.

Trautenau, 12. April. Die Bergarbeiter der Schadowitzer Kohlengrube, 700 an der Zahl, haben ihre Forderungen überreicht und sind in den Ausstand getreten. Damit wird die Lohnbewegung der Bergleute auch auf Ostböhmen ausgedehnt.

Aus der Geschäftswelt.

Atmungsgymnastik. Vom 15. April ab findet in dem Erholungsheim Siegfried an der Wiesbadener Höhe ein sich auf drei Wochen erstreckender Kursus in der Tiefatmungsgymnastik statt. Derselbe wird von der Vertreterin des Herrn Dr. med. Keller-Hörschelmann, Verfasser des Aufsehen erregenden Buches „Mein Atmungssystem", der Frau Turnlehrerin Leemann aus Zürich, abgehalten. An dem Kursus, welcher bei günstigem Wetter im Freien, bei schlechter Witterung in einer großen Glashalle stattfinden, können sich Damen, Herren und Kinder beteiligen. Die Anstalt ist durch die elektrische Bahn, Haltestelle Wartturm, sehr leicht zu erreichen, evtl. ist auch durch Telephonanschluß Nr. 548 Gelegenheit geboten, Näheres über den Kursus zu erfahren.

Wetterbericht.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temp. nach C.: 6, niedrigste Temp. 0.
Barometer: gestern 758,7 mm, heute 765,5 mm

Voraussichtliche Witterung für 13. April:

Nur noch zeitweilig wolkig mit vereinzelt geringen Niederschlägen, aber vielen Orts Nachtfrost und auch tagsüber noch ziemlich rauh.
Schneedecke Feldberg 20 Zentimeter, Neukirch 21 Zentimeter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	6	Trier	3
Feldberg	6	Witzenhausen	2
Neukirch	9	Schwarzenborn	2
Marburg	2	Kassel	2

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.22 heute 2.21
Lahnpegel Weilburg: gestern 1.93 heute 2.04

13. April				
	Sonnenaufgang	5.10	Mondaufgang	4.19
	Sonnenuntergang	6.53	Monduntergang	2.02

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Leybold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Thiel; für den lokalen Teil: C. A. Anter; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gerichtsnachrichten: A. Günther; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangter Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Degea Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpacking mit Aufschrift „Degea"
Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17
68889

Zur gefl. Beachtung.

☞ Die Abonnenten des Wiesbadener General-Anzeigers sind gemäß der vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung genehmigten Bedingungen **kostenlos** bei der Nürnberger Versicherungsbank **gegen** Unfall mit Todesfolge oder sofern dieselben Abonnenten der Ausgabe B sind, auch gegen Ganzinvalidität versichert und zwar mit

500 Mark auf Ausgabe A
1000 Mark auf Ausgabe B
2000 Mark (beide Ehegatten)

Wer sich gegen die wirtschaftlichen Folgen eines unvorhergesehenen Unfalles schützen will, abonniere sofort auf den Wiesbadener General-Anzeiger, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden, welcher infolge seines gediegenen, reichhaltigen Lesestoffes allen Ansprüchen einer modernen Tageszeitung vollauf gerecht wird.

Aus den Nachbarländern.

□ **Mainz**, 12. April. In seiner Villa im Grunewald bei Berlin ist vorgestern der Besitzer der bekannten Schminke-Fabrik, Kommerzienrat Ludwig Leichner, ein gebürtiger Mainzer, gestorben. — Hier sind wieder falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen G in Umlauf. Die Stücke sind nur 3½ Gramm schwer und fühlen sich fettig an, sodaß sie leicht erkennbar sind.

S. **Vom Mittelrhein**, 12. April. Die Rheinflotte ist um einen großen Kahn und einen großen Schleppdampfer vergrößert worden. Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich der festlich geschmückte Doppelschrauben-Schleppdampfer „Julius de Gruyter IV". Der auf einer Werft in Rotterdam erbaute Dampfer ist 42 Meter lang und 7,84 Meter breit. — Im Anhange des Schleppdampfers „Elisabeth Drugborn" befindet sich auf seiner ersten Fahrt zu Berg der neue Kahn „Drugborn 45". Der auf einer Werft in Slikereer erbaute Kahn ist 93 Meter lang, 11,58 Meter breit und hat bei einer Ladefähigkeit von 42 240 Zentner einen größten Tiefgang von 2,76 Meter.

dl. **Rüsselsheim**, 12. April. Infolge eines epileptischen Anfalles stürzte der Eisenbahnarbeiter Jakob Hauck in den Haßlocher Fechtgraben. Obwohl in diesem nur die Sohle mit Wasser bedeckt war, konnte sich der Unglückliche nicht aus dem schlammigen Wasser herausarbeiten und mußte ertrinken.

□ **Köln**, 12. April. Trotz der stärkeren Besetzung der Weinberge werden die Verwüstungen in den Weinbergen durch die unzufriedenen Weinbergsarbeiter fortgesetzt. In den oberrheinischen Weinbergen wurden neue Zerstörungen entdeckt. Am meisten sind die Weinberge am Drachenfels betroffen. Da es in Hochheim inzwischen zu einer Verständigung zwischen Weinbergsbesitzern und den Arbeitern gekommen ist, dürfte auch in anderen Gebieten des Oberrheins demnächst eine Einigung erzielt werden. — Auch hier ist der Schneiderausstand beendet. Die Gehilfen erhalten eine Lohnaufbesserung von 5½ Prozent.

+ **Gießen**, 12. April. Zu der gemeldeten Verhaftung des Mörders des Försters Romanus wird noch folgendes bekannt: Die Bauern in Röhrach griffen eine bettelnde Zigeunerin auf und sperrten sie in das Spritzenhaus. Kurze Zeit darauf erschien im Dorfkrug ein Zigeuner, mit dem sich die jungen Burschen vorläufig ins Trinken einließen. Als er nach seinem Mädchen oder seiner Frau fragte, führte man ihn zum Spritzenhaus, öffnete die Tür und gab dem Burschen einen kräftigen Stoß, worauf die Türe rasch geschlossen wurde. Die telephonisch herbeigerufene Gendarmerie überführte dann die beiden Zigeuner nach Gladenbach. Der Verhaftete ist der wegen Ermordung des Försters Romanus steckbrieflich verfolgte Weiß; die Frauensperson heißt Gatscho. Die Gendarmen machten sich nach erfolgter Einlieferung mit einem Automobil wieder auf den Weg, um den Wald nach einer mutmaßlichen Bande, die gesehen worden war, abzusuchen, aber vergeblich. Bei Weiß soll eine Postkarte gefunden worden sein, die er absenden beabsichtigt hatte, und die für die weitere Verfolgung Wichtigkeit haben soll.

× **Landau**, 12. April. In dem benachbarten Orte Herxheim geriet der 18 Jahre alte Arbeiter Eduard Nung mit seinem etwa 30 Jahre alten Bruder in Streit, in dessen Verlauf er diesem mit einem Brotmesser einen Stich in den Unterleib versetzte, sodaß die Gedärme hervortraten. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt. Der Täter wurde sofort verhaftet.

+ **Würzburg**, 12. April. Der kommandierende General des zweiten Armeekorps, Graf Eckbrecht von Dürckheim-Mont Martin ist in Locarno gestorben.

⊙ **Ellenz**, 12. April. Ein Vater und sein 19jähriger Sohn gerieten hier mit einem 15jährigen Winzer in Streit, bei dem der Winzer zahllose Messerstiche davontrug, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Täter wurden verhaftet.

Neues aus aller Welt.

Einweihung des Campanile in Venedig. Prinz Heinrich von Preußen wird gegen Ende dieses Monats in Venedig eintreffen und der Einweihung des Campanile und der Eröffnung der Kunst-Ausstellung beiwohnen.

Bootsunfall. Bei einer Kahnfahrt auf dem Rhein bei Schaffhausen kippte ein Boot, in dem ein Vater mit seinen vier Kindern eine Fahrt machte, um. Mit dem jüngsten Kinde, einem zweijährigen Knaben, erreichte der Vater das Ufer, der Knabe war aber bereits tot. Der 9jährige Sohn wurde gerettet. Die beiden anderen Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Nachklänge zum Bergarbeiterstreik. In Essen (Ruhr) fand am Mittwoch Nachmittag eine Vorstandssitzung der Zechen-Verbände statt, in der auch die Eingabe des christlichen Gewerk-Vereines auf Rückerstattung des für die am Ausstand beteiligt gewesenen Bergleute einbehaltenen Lohnes für 6 Schichten beraten wurde. Es wurde beschlossen, den Antrag den Zechen zur Annahme zu empfehlen.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde der 28jährige Weinhändler Kurt Werner in Stettin verhaftet, der im Flaschenlager seines Geschäftes seine 23jährige Frau durch einen Schuß in die Herzgegend tödlich verletzte. Bei der amtlichen Vernehmung bestritt Werner die Absicht des Mordes. Er will die Frau nur versehentlich beim Scheibenschießen getötet haben.

Hebung gesunkener Meeresschätze. Der englische Dampfer „Lyons", der im vorigen Sommer an der Küste der Insel Perschelling nach den Schätzen des Schiffes „Lutine" suchte, im Oktober aber wegen des stürmischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Versuche mit den neuesten technisch verbesserten Hilfsmitteln wieder aufnehmen. Die „Lutine" ist eine englische Fregatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Millionen Mark in Gold- und Silber-Barren und 3 Millionen Mark in Goldmünzen bei Perschelling scheiterte. Vor 50 Jahren gelang es rund 2 Millionen an Gold an die Oberfläche zu bringen. Seit jener Zeit sank das Wrack immer tiefer in den Sand.

Verzweiflungstat. In Fürstenwalde versuchte die Frau eines Zimmermanns nach einem ehelichen Streit sich dadurch zu töten, daß sie ihre Kleider mit Petroleum übergoß und anzündete. Die Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo sie, nachdem sie von einem toten Kinde entbunden worden war, ihren Verletzungen erlag. Der Mann erlitt bei dem Versuch, seine Frau zu retten, ebenfalls schwere Brandwunden. In der Erregung versuchte er, sich die Kehle zu durchschneiden, konnte aber daran gehindert werden.

Hinrichtungen. Der Mörder Valerus, der am 8. November v. J. vom Schwurgericht in Beuthen wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt worden war, ist am Mittwoch morgen hingerichtet worden. — In Algier wurden am Mittwoch früh vier Eingeborene hingerichtet, die im Februar vom französischen Kriegsgericht wegen einer großen Anzahl von Mordtaten und Verbrechen, durch die sie mehrere Monate lang der Schrecken der Bevölkerung waren, zum Tode verurteilt worden waren.

Raubmord. In Posen wurde am Ostermontag morgen ein 22jähriges Mädchen im Bett tot aufgefunden. Die Obduktion soll ergeben haben, daß das Mädchen mit einem Tuch erdrosselt worden ist. Es handelt sich anscheinend um einen Raubmord.

Aufrührerische Gymnasiasten. Von den ruthenischen Gymnasiasten in Przemysl, die einen Demonstrationsstreik veranstalteten, was die Schließung des Obergymnasiums zur Folge hatte, wurde dem Direktor der Anstalt ein Todesurteil übermittelt. Das Urteil wurde auch an den Straßenecken angeschlagen. Der Direktor und die Professoren werden polizeilich überwacht.

Luftschiffahrt.

* **Ein Aeroplan-Tournier.** Unter dem Vorsitz des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein fand dieser Tage in Gotha die Besprechung über das vom deutschen Fliegerbunde im August 1912 in Gotha geplante Aeroplan-Tournier statt. Die Versammlung, welcher der gothaische Staatsminister Richter, der Vertreter des großen Generalstabes Major Thomsen, Oberbürgermeister Liebetrau-Gotha, Major v. Tschudi, Hofkammerpräsident v. Bassewitz, Regierungspräsident v. Fiedler-Erfurt und andere beiwohnten, beschloß im Prinzip, die Veranstaltung im August 1912 stattfinden zu lassen. Zur Beschaffung der nötigen Mittel wurde eine Finanzkommission unter dem Vorsitze des Staatsministers Richter gebildet.

* **Flugzeug „Kurhessen".** In Kassel hat sich ein Ausschuß gebildet, der Sammlungen für ein Flugzeug „Kurhessen" einleiten will. Der Ertrag dieser Sammlung soll demnächst der Heeresverwaltung zur Anschaffung eines militärischen Flugzeuges zur Verfügung gestellt werden. Dieser Ausschuß besteht aus den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und Vertretern aus allen Kreisen der Bürgerschaft Kassels.

Sport.

* **Die Mittelrheinische Verbandsregatta** des aus der Vereinigung mittelrheinischer Rudervereine hervorgegangenen Mittelrheinischen Regattaverbandes mit dem Sitz in Wiesbaden findet bei Coblenz auf der Mosel statt. Es sind ausgeschrieben: 1. Junior-Vierer, 2. Carmen-Sylva-Einer, 3. Anfänger-Gig-Vierer (Verbandsrennen), 4. Zweiter Achter, 5. Mittelrhein-Vierer, 6. Junior-Einer, 7. Ermunterungs-Vierer, 8. Königs-Vierer, 9. Anfänger-Einer, 10. Trost-Gig-Vierer, 11. Doppelzweier ohne Steuermann, 12. Erster Achter. Die Rennen 3, 5, 9 und 10 sind nur für Mitglieder des Mittelrheinischen Verbandes offen. Länge der Bahn 2000 Meter in langsam fließendem Wasser.

Das teure Rindfleisch, das man bisher zur Bouillon auskochte, verwende man lieber zum Braten und als Saucenfleisch, denn gute Fleischbrühe kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz, und geben — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Fleischbrühe, zu Trink- oder Kochzwecken. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen „Maggi" und die Schutzmarke „Kreuzstern". 34885

Anzeige!

Wir bringen unter dem uns gesetzlich geschützten Namen „Perlka" einen neuen, veredelten Getreide-Kaffee in den Handel.

Perlka *ist ein reines Naturprodukt, aus bestem Material nach einem besonderen, patentierten Verfahren hergestellt. Er besteht aus ganzen Körnern, hat aber keine Hülsen und Schalen, die beim Kochen lästig fallen.*

Perlka *ist nicht zu verwechseln mit gemahlenen Kaffeezusatz- und Ersatzmitteln, deren Zusammensetzung die Hausfrau nicht prüfen kann.*

Perlka *schmeckt sehr kräftig – kaffeeähnlich – kein Malzgeschmack. Die Zubereitung ist äusserst einfach, denn „Perlka" kann genau wie Bohnenkaffee überbrüht werden; jeder Zusatz ist überflüssig.*

Perlka *ist vollkommen frei von Koffein, greift Herz, Nerven und Verdauungsorgane nicht an und ist durchaus gesund. Er wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, die jede Verunreinigung unmöglich machen.*

Perlka *ist ausserordentlich ausgiebig; daher sparsam im Gebrauch. Mit etwas Bohnenkaffee vermischt, befriedigt „Perlka" auch den verwöhntesten Kaffeetrinker.*

F. 162

Man verlange Perlka in den einschlägigen Geschäften.
1 Pfd.-Paket 35 Pfg., ½ Pfd.-Paket 18 Pfg.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 9.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Nach der Schule.

Ostern brachte vielen der Töchter und Söhne die ersehnte Freiheit. Besonders bei den Töchtern gilt es für die nächste Zeit nach der Schule sorgsame Ueberlegung. Ein hervorragender Schulmann gibt dafür folgende Winke: „Die Jahre nach dem neunten bezw. zehnten Schuljahr sind die aufnahmefähigsten, die entscheidensten für die ganze geistige Entwickelung jedes Menschen. Man kann verschiedener Meinung darüber sein, wie viel oder wie wenig die Mädchen lernen sollen, aber darüber kann doch nur eine Meinung herrschen, daß es von der vitalsten Bedeutung ist, nicht nur für das Mädchen selber, sondern auch für das Wohl unserer Gesellschaft, wie die jungen Mädchen das Jahrzehnt oder die Spanne Zeit zubringen, die zwischen der Entlassung aus der Schule und der vermutlichen oder nur möglichen Eheschließung liegt.

Man sagt, sie diene der Erlernung des Haushalts. Das ist oder das wäre gut und schön. Aber niemand wird behaupten, daß die Erlernung eines städtischen Haushalts auch nur einen wesentlichen Teil jener langen Zeit wird ausfüllen könne. Und so entsteht denn die Kalamität, die so oft und so tief beklagt wird: jene Jahre, in denen der junge Mensch in der frischen Maienblüte seines intellektuellen und seines Gemütslebens steht, werden vergeudet und vertändelt, so daß die Maienblüte schneller welkt, als die Natur es wollte, und keine kräftige oder überhaupt keine Frucht ansetzt. Da werden Künste dilettantisch getrieben, Bücher gelesen, die zu lesen entweder keine Arbeit ist, oder die, da sie eine sein müßte, nur halb verstanden werden; das gesellige Treiben mit seiner Zerstreuung und Oberflächlichkeit kommt dazu, Vorlesungen werden besucht, die fertige Urteile den jungen Köpfen überliefern und unter dem Schein der Wissenschaft ihnen gerade das ersparen, was die Männer als die lebendige Kraft der Wissenschaft an uns erfahren haben: Die Nötigung zu geistiger Mühe.

Und wenn das ein paar Jahre gedauert hat, dann ergreift die ernster gerichteten Gemüter eine Unruhe, ein Mißbehagen, die sogar auf den Körper zurückwirken und jene die Folge von Müßiggang als von Arbeit Nervosität erzeugen, die überall viel öfter die Folge von Müßiggang als von Arbeit ist. Gar manche treten nach so verlebten Jugendjahren in die Ehe, und da werden sie nachher inne, wie kostbare Zeit sie versäumt haben, um sich auf die Aufgaben der Ehe vorzubereiten, die über die Haushaltungsführung hinausgehen. Dabei ist noch nicht das Schlimmste, daß sie nichts gelernt haben, sondern daß in so langer Zeit geschäftigen Müßiggangs die Gewohnheit ernster Arbeit ganz verloren gegangen ist. Und noch schlimmer ist es, daß sie in jenen Jahren nur für sich gelebt, nur an sich gedacht, nicht für andere gewirkt, nicht um anderer willen ihr Herz zu beugen, ihre Hand zu regen gewohnt worden sind. Es sind Jahre gewesen, verbracht in einem unbewußten, von Eltern geduldeten, von Freundinnen und Freunden gestützten Egoismus. Das hat sich eingenistet in einer Zeit, da eigentlich von Natur das Herz des Mädchens geweitet sein sollte von den Gefühlen der Teilnahme für den Nächsten, der helfenden Liebe zu allen, was da nach Hilfe ruft.

Gerade für diese jungen Mädchen ist die Frauenschule bestimmt, die auch Wiesbaden am Schloßplatz eingerichtet hat. Ihnen soll sie wertvollen Ersatz bieten für das, was ihre Genossinnen sich durch ihre berufliche Ausbildung erwerben; ihnen soll sie den Blick weit, den Kopf klar, den Willen fest, das Herz warm machen für die Pflichten, die ihrer im Leben warten. In ihnen aber soll sie auch die Hüterin der Schätze erziehen, die jahrhundertalte Ueberlieferung und Gewöhnung in unserem deutschen Familienleben zusammengetragen haben, und die draußen im heißen Treiben des Tages, in dem sauren Ringen um Erwerb und Vorwärtskommen nur zu leicht verloren gehen. Ihre freie Zeit soll nutzbar gemacht werden für ihr späteres Leben, soll — neben dem der Jugend zukommenden und ihr so wohl anstehenden fröhlichen Treiben — angefüllt werden mit sorgfältig ausgewählter, fest umschriebener Arbeit, die bestimmte Ziele steckt und bei aller Mannigfaltigkeit der Ausführung doch der klaren, einheitlichen Grundgedanken nicht entbehrt.

Die Wiesbadener Frauenschule, dem Lyzeum 1 am Schloßplatz angegliedert, faßt in diesem Sinne ihre Aufgabe auf; sie blickt auf ein erfolgreiches Schuljahr schon zurück, das die besten Garantien bietet für eine erfolgreiche Entwickelung der Anstalt.

Allerlei von der Gabel.

Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts machte die Gabel ihren Siegeszug durch die Welt, wenngleich Erasmus zu dieser Zeit die vornehmen Herren noch ermahnt, schmutzige und fettige Finger allenfalls am Teller abzuwischen, nicht aber abzulecken oder am Rocke zu reinigen. In den besseren Kreisen war es damals Sitte, nach der Mahlzeit Schalen mit Wasser herumzureichen, damit das Reinigungswerk einigermaßen erleichtert werde. Anfangs war die Gabel ein Privilegium der Vornehmen und Reichen; erst im 18. Jahrhundert wurde dieses Eßgerät auch im Volke allgemein eingeführt.

Wie es heißt, hat die Gabel ein Goldschmied in Florenz erfunden. Einer anderen Feststellung nach ist die Gabel durch eine byzantinische Prinzessin, die im Jahre 1095 den Sohn des Dogen Pietro Agricola Argilo heiratete, nach Europa gebracht worden. Der junge Gemahl wunderte sich nicht wenig, als er beim hochzeitlichen Mahle bemerkte, daß seine holde Frau die Fleischstücke mit einer kleinen, goldenen, zweizinkigen Gabel aufspießte, um sie so in den Mund zu befördern. Italien war jedenfalls eines der Länder, das die Gabel verhältnismäßig zeitig in den Gebrauch brachte. Jedoch war in Paris das uns heute unentbehrlich scheinende Eßgerät im Jahre 1600 noch so gut wie unbekannt. Man vertrat damals die Ansicht, daß es Luxus sei, sich einer Gabel zu bedienen, wo uns Gott doch eine lebendige und natürliche Gabel — nämlich die Hand — gegeben habe, um den festen Inhalt eines Tellers zwischen die Zähne zu befördern. Wie fast alle Neuerungen, so wurde auch der Gebrauch einer Gabel angefeindet, vielen schien es geradezu lächerlich, ja sündhaft, beim Verzehren von Gottes Gaben ein besonderes Gerät zu benützen. Zwischen den alten und den jungen Mönchen des französischen Klosters St. Maur entbrannte darüber, ob man mit den Fingern oder einer Gabel zu essen habe, ein heftiger Streit, bei dem aber auch hier der „neumodische Gebrauch" siegte.

An den Höfen mochte es allerdings schon früher Gabeln gegeben haben, wenn auch ohne Zweifel Karl der Große und die Ottos noch mit den Händen speisten. Je eine Gabel besaßen die Gemahlin Ludwigs X. und die Karls des Schönen; auch die Königin Elisabeth verfügte über eine solche und es heißt, sie sei diejenige gewesen, welche die Gabel in England eingeführt habe. Zwei Gabeln besaß die Herzogin von Tourraine. Und Karl VI. hatte deren drei, die er aber nur dann gebrauchte, wenn er Obst aß. Die Frauen der altenglischen Familien York und Lancaster führten das Fleisch noch mit den Fingern zum Munde.

Komisch muten uns heute die Anstandsbücher des Mittelalters an! In der „Civilité" (um das Jahr 1480 gedruckt) gibt der Verfasser, namens J. Sulpice, einem braven Kinde folgende Lehre: „Faß das Fleisch nur mit drei Fingern an. Stecke es nicht mit beiden Händen in den Mund. Lasse deine Hand nicht zu lange im Teller." Wir lachen jetzt darüber, wie wir auch über die Eßstäbchen der Chinesen und Japaner lachen. Doch wir können sicher sein, daß früher ebenso oder noch mehr die ersten „Esser mit der Gabel" ausgelacht worden sind! Alles ist nur Gewohnheitssache. Einst wird es auch von uns heißen, daß wir ganz besondere Sitten und Gebräuche gehabt haben — so komische, daß einst wieder Toren über unsere Torheiten lachen werden. Uebrigens gibt es jetzt schon doppelte Gabeln. Das sind solche, die einer Zange ähneln, indem zwei zweizinkige Gabeln, die an einem federnden Bügel sitzen, sich decken und gegeneinander zusammenklappen.

Einstmals gab es zweizinkige Gabeln. Im verflossenen Jahrhundert dominierten die dreizinkigen. Jetzt speist man gern mit vierzinkigen Gabeln.

Frauen im Bergsport.

In den Hütten Tirols und der Schweiz gehören heutzutage Bergsteigerinnen zu den alltäglichen Erscheinungen. Die Zahl der Frauen, die auf dem Gebiete des Bergsports wirklich außergewöhnliche Leistungen zu verzeichnen haben, ist jedoch recht gering, und sie wird voraussichtlich immer beschränkt bleiben.

Einen Löwenanteil an den bergsportlichen Leistungen des weiblichen Geschlechts haben natürlich die Engländer, weil bei ihnen das sportliche Interesse und die sportliche Technik älter ist als bei allen anderen Völkern. Als die erste Frau, die den berechtigten Anspruch erheben kann, zu den Größen des Bergsports gezählt zu werden, ist wohl die Engländerin Miß Lucy Walker zu nennen. Schon vor Miß Walker hatten freilich Frauen einzelne schwierige Bergbesteigungen in den Alpen durchgeführt; aber diese Dame war die erste, die eine lange und erfolgreiche Wirksamkeit als Bergbezwingerin entfaltete. Sie begann diese Laufbahn im Jahre 1858 und verfolgte sie mehr als zwanzig Jahre lang. Ihre Leistungen verdienen um so mehr Achtung, als sie stark von der Bergkrankheit heimgesucht wurde. Miß Walker war die erste Frau, die das Matterhorn erklomm, es war im Juli 1871, nur sechs Jahre nach der ersten Bezwingung dieses kühnen Gipfels durch Whymper. Noch heute lebt diese Veteranin der Bergbesteigerinnen als alte Dame und heute stattet sie ihrem gleichfalls nun schon hochbejahrten Führer Melchior Anderegg alljährlich in Meiringen ihren Besuch ab.

Bevor Miß Walker ihre Bergbesteigungen begann, war der höchste Berg in den Alpen schon zweimal von Frauen bezwungen worden. Bereits im Jahre 1808 war Marie Paradis, ein Dienstmädchen aus Chamonix, von mehreren Führern auf den Montblanc hinaufgeschleppt und getragen worden. Sie geriet bei dieser Bergbesteigung wider Willen in solche Verzweiflung, daß sie ihre Begleiter bat, sie um Gottes willen am Wege niederzulegen und sterben zu lassen. Indes kam sie am Ende glücklich wieder zu Tal. Und als sie später ein Büfett aufstellte und von allen Führern als die berühmte „Marie vom Montblanc" den Reisenden vorgestellt wurde, machte sie mit ihrer Montblancbesteigung noch ein sehr gutes Geschäft.

Die erste Frau, die den Montblanc sportmäßig bestieg, war Fräulein Henriette d'Angeville, die dabei übrigens der allerunzweckmäßigsten Kleidung (langer Rock über langen Hosen) sich bediente. Noch in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren war die Zahl der Bergbesteigerinnen recht gering. Allerdings befanden sich darunter einige von hohem Rang. Da ist vor allen die Amerikanerin Miß Brevoort zu nennen, die elf Jahre lang den Bergsport trieb, als erste Frau das Matterhorn traversierte, die erste Besteigung des Pic Central der Grande Meije vollführte und außerdem als die erste Frau eine Reihe schöner winterlicher Besteigungen leistete, zum Beispiel auch vom Wetterhorn und der Jungfrau. Nach dieser kühnen Bergsteigerin ist die höchste Spitze der Grande Ruine in den Dauphinéer Alpen, die sie zuerst erklomm, genannt.

Erwähnung verdienen ferner die beiden stets zusammen steigenden Misses Pigeon, die wegen des schnellen Tempos, womit sie zu steigen pflegten, die Fliegerinnen genannt wurden. Frankreich hat eine nicht sehr große Zahl von Bergsteigerinnen, aber darunter einige vorzügliche, hervorgebracht; vor allem ist Mlle. Paillon zu nennen, die sich auch als Schriftstellerin über alpine Gegenstände bekannt gemacht hat. Eine der besten Bergsteigerinnen des jüngeren Geschlechtes, Fräulein Capdepont aus Lyon, ist vor wenigen Sommern am Col des Ecrins verunglückt. Den unbestritten ersten Rang unter allen Bergbesteigerinnen behauptet ja bekanntlich Mistreß Bullock Workman, die mehrere bisher unbezwungene Gipfel des Himalaya erklommen hat und höher gestiegen ist als vor ihr irgend eine Frau. Unter den deutschen Bergsteigerinnen befindet sich manche gute, aber weniger hervorragende. Die erste Stellung behauptet hier wohl Fräulein Hasenkamp aus Düsseldorf, die mit ihrem Bruder zusammen die Alpen zu besteigen pflegt. In der Schweiz hat sich Fräulein Elise Brunner aus Bern hervorgetan, die das Schreckhorn erklommen hat, jedoch bereits 1898 gestorben ist. Eine Oesterreicherin, Frau Wolff aus Wien, hat, besonders im Winter mit Hilfe des Schneeschuhes, vorzügliche bergsportliche Leistungen erzielt, jedoch den Bergsport aufgegeben, seitdem vor einigen Wintern ihr Mann auf der Jungfrau verunglückt ist. Den berühmten und schwierigen Mount Cook in Neuseeland hat bisher nur eine Frau bezwungen; es ist dies eine Australierin, Miß du Faur.

Frauen-Chronik.

Ein neuer Frauenberuf. Einen der höchsten Posten im Dienst der Vereinigten Staaten bekleidet Miß Margaret Kelly, die Subdirektor der Münze ist. In diesem verantwortungsvollen Posten steht sie nur dem Ministern des Kabinetts an Rang nach.

Frauen in der Schulleitung. Angesichts des starken Widerspruchs der Direktoren, Rektoren und Lehrer gegen die Verstärkung des weiblichen Einflusses im Mädchenschulwesen und gegen die Zulassung der weiblichen Leitung öffentlicher Mädchenschulen dürften die letzten statistischen Angaben über die weibliche Leitung an höheren Schulen von Interesse sein. Von den als höhere Lehranstalten anerkannten öffentlichen Mädchenschulen sind in Preußen zwölf mit weiblicher Leitung vorhanden, die sich auf die Rheinprovinz mit 8, auf Westfalen mit 2 und auf Brandenburg und Schlesien (je 1) verteilen.

Die geschiedene Frau. Das amtliche Statistische Jahrbuch der Stadt Paris auf das Jahr 1911 bringt einige bemerkenswerte Angaben über Eheschließung und -Scheidung in der französischen Hauptstadt. Die Eben wie die Scheidungen haben zugenommen, aber die Scheidungen weit mehr als die Eben. Im abgelaufenen Jahr sind nicht weniger als 4070 Scheidungsanträge in Paris gestellt worden. Geht man nur einige Jahre zurück, so belief sich die Zahl der Anträge auf Scheidung in der Stadt Paris nur auf 2311, — also annähernd eine Verdoppelung in einem Jahrzehnt. 1900 gelangten 1918 Scheidungen wirklich zur Ausführung, 1911 aber bereits 3500. Nun sind allerdings auch die Eheschließungen in der Stadt Paris gestiegen. 30 000 Eben, 3500 Ehescheidungen, — das will besagen: auf zehn Pariser Eben kommt reichlich eine Scheidung!

Das Lehrerinnen-Zölibat in Württemberg. Dem württembergischen Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der in rechtlicher Beziehung eine bessere Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen mit den Staatsbeamten bewirken will. Der Entwurf bringt zugleich eine Milderung des Lehrerinnen-Zölibats. Die Lehrerinnen verlieren zwar auch künftig im Falle einer Heirat den Anspruch auf ihre Stelle und ihren Ruhegehalt, mit Zustimmung des Gemeinderats und des Oberschulrats kann aber die Belassung auf der seitherigen Stelle mit den gleichen Bezügen oder die Verwendung auf einer anderen Stelle erfolgen.

Erziehung und Unterricht.

Begabte Kinder. Ein Kind kann genügende Beweise von großer Begabung und Fleiß gegeben haben. Ganz ohne sein Verschulden kann sich jedoch zeitweise eine verminderte geistige Tätigkeit bemerkbar machen, deren Ursachen sehr oft im körperlichen Befinden zu suchen sind — schnelles Wachstum, Blutleere — oder im Seelenleben. Kummer im Elternhause kann leicht das innere Gleichgewicht eines Kindes ins Schwanken bringen, Denken und Fühlen lähmen. Die Schule ist beim besten Willen nicht immer in der Lage, die Ursachen zu ergründen, welche das Versagen des Schülers zutage treten lassen, wohl aber die Eltern, wenn sie ihres Kindes Wohl genügend überwachen und rechtzeitig im Gefühl der Verantwortlichkeit handeln. Es ist vorgekommen, daß Eltern von der Schule, im Interesse des Kindes, der Vorschlag gemacht wurde, von einer Versetzung desselben in die höhere Klasse abzusehen, da durch die erhöhten Anforderungen der gesundheitliche Zustand Schaden nehmen könnte. Eine so ernste Mahnung sollten Eltern stets beherzigen, nicht ihren Ehrgeiz walten lassen — nur mit der hohen Begabung des Kindes rechnen und versuchen wollen, es möglichst schnell vorwärts zu schieben, — sondern ernst prüfen, ob in dem Fall das Können mit dem Wollen im Einklang steht; das Fehlen rechter Einsicht hierin könnte die schwersten und traurigsten Folgen nach sich ziehen, wenn das Kind sich vor Aufgaben gestellt sieht, welche es bei allem Wollen nicht bewältigen kann.

Gesundheit und Schönheit.

Zur Erleichterung des Zahndurchbruches glauben viele Mütter den Kindern Gegenstände in den Mund stecken zu müssen, wie Veilchenwurzel oder Elfenbein, auf welche die Kleinen ihre Kiefer zusammenbeißen können. Das ist jedoch unzweckmäßig. Von einem „Durchbrechen" der Zähne kann nämlich eigentlich gar nicht die Rede sein und der durch solche Gegenstände ausgeübte Druck ist also ganz überflüssig. Je mehr der Zahn nach dem Zahnfleisch zu wächst, desto dünner wird das betreffende Stückchen Zahnfleisch, es wird gewissermaßen aufgezehrt und diese Auffaugung bereitet dem Kinde keinen nennenswerten Schmerz. Endlich hört der Blutkreislauf an der betreffenden Stelle, welche der Zahnspitze anliegt, auf, und das letzte dünne Häutchen wird aufgesogen. Die Anwendung von Veilchenwurzeln ist nicht nur zwecklos, sie kann sogar schaden, indem durch das Lutschen Speichelfluß entsteht oder der der Wurzel anhaftende Schmutz zu Gärungsprozessen im Darm führt.

Für Schnupfeninfektion sind die meisten Kinder außerordentlich empfänglich. Es empfiehlt sich daher, solchen Kleinen die Nase zweimal wöchentlich mit einer 1proz. wässerigen Borsäurelösung unter Benutzung eines Wattebausches auszuwischen. So lassen sich Nasenkatarrhe verhüten.

Küche und Tafel.

Wasserglasur. Fein gestoßenen Zucker rührt man mit Wasser zu einem dickflüssigen Brei, fügt nach Geschmack etwas Zitronen- oder Apfelsinensaft hinzu, auch nimmt man zum Anrühren Orangeblüten- oder Rosenwasser. Man rührt den Brei auf der heißen Herdplatte warm, überzieht, nachdem man ihn noch kurze Zeit kalt gerührt hat, die Kuchen damit und läßt sie einige Augenblicke im Ofen und dann vollends an der Luft trocknen. Diese erste warm gerührte Glasur bekommt einen größeren Glanz, als wenn man die Kuchen mit der nur kalt gerührten Glasur bestreicht.

Milchreis. ½ Pfund Reis gibt man in 1½ Liter siedende Milch, worin man den Reis langsam kochen läßt. Derselbe muß eine Stunde lang sieden, bis er weich ist. Dann wird der Reis mit Zucker und Zimmt bestreut. Man kann den Reis auch bevor er in die Milch kommt, in Wasser aufkochen lassen; dadurch wird er schneller weich.

Braunes Rindfleisch. Man gibt in eine Kasserole: Butter, Wurzeln, gelbe Rüben, Zwiebel, ein Lorbeerblatt, Gewürz und Muskatblüte. Während des Kochens verrührt man das Gemenge mit Fleischsuppe, gibt das gewaschene, geklopfte und gesalzene Fleisch hinein, kocht es langsam, bestäubt es mit Mehl und schneidet dann Schnitten.

Praktische Winke.

Unsaubere weiße Strohhüte werden zunächst je nach der gröberen oder feineren Beschaffenheit des Strohs mit einer härteren oder weicheren Bürste von allem Staub befreit. Fettflecke mit Benzin entfernt und besonders schmutzige Stellen mittelst eines Flanelläppchens mit Marseiller- oder venetianischer Seife abgewaschen und der Hut nachher in reinem Wasser nachgespült. Nachdem er getrocknet ist, bürstet man den ganzen Hut mit Zitronensaft ab, läßt ihn ein Weile im Dunkeln liegen und betupft ihn nachher mit einem Wattebäuschchen reichlich mit Schwefelblüte.

Gefälschter gemahlener Kaffee läßt sich auf einfache Weise erkennen, wenn man ihn etwas zwischen nassen Fingern reibt. Der reine Kaffee bleibt dabei pulverig und griesig, während sich der verfälschte zu Kügelchen zusammenballt, der sich kneten lassen, ohne zu zerbröckeln.

Klebstoff für Celluloid. Zum Aufkleben von Celluloid auf Holz, Leder usw. verwendet man eine Mischung von einem Teil Schellack, einem Teil Kampherspiritus und 3 bis 4 Teilen Alkohol von 90 Grad. Ein guter Kitt für Celluloid ist — außer Collodium — reines, ganz fein geschabtes Celluloid in 90proz. Spiritus gelöst.

Frauenpost.

Rechnung der Schneiderin! Da sich die Schneiderin weigert, das Kleidungsstück passend abzuändern, sind Sie berechtigt, den Ihnen durch die Beseitigung des Fehlers erwachsenen Aufwand an der Rechnung der Schneiderin zu kürzen.

Konfession. Ein uneheliches Kind behält die Konfession seiner Mutter. Eine Uebertrittserklärung für ein uneheliches Kind ist nicht möglich, selbst wenn der Vormund damit einverstanden ist. Ein Konfessionswechsel des Kindes ist nur dadurch herbeizuführen, daß die Mutter des unehelichen Kindes selbst übertritt.

Ehescheidung. 1. Die Schmucksachen der Ehefrau ist der Ehemann ohne deren Einwilligung nicht zu verkaufen berechtigt. 2. Geisteskrankheit ist nur dann ein Scheidungsgrund, wenn nach dem Urteil der Aerzte keine Aussicht mehr besteht, daß der Geisteskranke wieder gesund werden wird.

Am Familientisch

Auflösung zu Nr. 82.

Frohes Osterfest.

Laubfrosch, Hessen, Postamt, Bierfaß, Pektalosi

Richtige Lösung schickten ein: Frau Meth-Wiesbaden. — Hermine Kolb-Wiesbaden. — Frieda Ritter-Wiesbaden. — Emmi Soehnges-Wiesbaden. — Charlotte Brand-Wiesbaden. — Clara Frings-Biebrich. — Franziska Lausen-Schierstein. — Hella Rosenstein-Rüdesheim. — Margarethe Otto-Rüdesheim. — Mina Hensel-Hochheim.

Charade.

Setz in das Erste e statt a
Dann beim Diner ist's immer da.
Das Zweite stammt aus dem Latein,
Macht unmittiert uns manche Pein.
Als Ganzes dann, im schlichten deutschen Kleid
Erkennst du mich sofort als Handarbeit.

In dunkler Nacht.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er brauchte sie niemals; er kannte hier jeden Fuß breit, er hätte blindlings zu der Liebsten Haus hingefunden. Die kahlen Bäume standen wie wachhaltende Riesen da, und es schien als wollten sie ihre nackten, weißgeränderten Arme nach ihm ausstrecken, um ihn festzuhalten. Er fuhr fürbaß, ohne innezuhalten, und war trotz der bitteren Kälte bald in Schweiß gebadet; wirkliche Sorge um das Leid, das Eveline widerfuhr, trieb ihn vorwärts; er wußte, wie sehr sie die Mutter liebte, und er stellte sich lebhaft die Angst der Einsamen vor, wie sie zitternd und mit gespitztem Ohr auf das Kommen des Arztes wartete, der der alten Frau doch im besten Falle nur Linderung bringen konnte: Heilung war ein für allemal ausgeschlossen.

Nun bog er in die wohlbekannte Straße ein, an deren Ende sich das schmucke kleine Häuschen befand, das die beiden Damen bewohnten. Noch eine Minute verstrich in hastigem Fahren, dann stand er vor der Gittertür und läutete. Man hatte schon auf ihn gewartet, denn sofort tat sich die Haustür auf, und das Mädchen erschien mit einer Blendlaterne und schloß auf, worauf Kilburg sein Rad an die Mauer stellte und schnell die drei Stufen zum Eingang emporeilte, die Stiefel abklopfte und eintrat.

„Bitte, hier, Herr Doktor," sagte das Mädchen und öffnete eine Tür, die in ein lauschiges Boudoir führte, „ich werde das gnädige Fräulein sofort rufen!" Sie knipste das Licht auf und verschwand, während der Arzt sich nach allen Seiten in dem Raume, den er bisher nicht betreten hatte, umschaute. Sein Blick fiel sofort auf einen kleinen reizenden Sekretär aus Polisander, auf dem einige Photographien in geschmackvollen Rahmen standen, junge Damen und Herren, letztere in Zivil und Uniform, dann ein alter, ehrwürdig aussehender Herr mit langem weißem Barte, wie der Doktor sofort erriet, der verstorbene Vater Evelines, und noch einige andere Personen, die ihm sämtlich unbekannt waren. Ganz in der Ecke stand noch eine Photographie, in größerem Format und ohne Rahmen. Er tat einen Blick darauf, da wollte ihm das Blut erstarren; sie stellte niemand anderes vor als den Brasilianer Dom José de Oliveiro. Ehe er sich jedoch von seiner peinlichen Ueberraschung erholen konnte, öffnete sich die ihm gegenüberliegende Tür und Eveline erschien in ihrem Rahmen, in einer spitzenbesetzten Matinee, die sie noch lieblicher und begehrenswerter machte als sonst. Ihr Antlitz war von tiefer Melancholie beschattet, und in ihrem langbewimperten Auge stand ein Strom von Tränen.

Sie streckte dem Arzte beide Hände entgegen und rief verzweifelt:

„Herr Doktor, liebster Herr Doktor, retten Sie meine Mama!"

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein," entgegnete ihr der Arzt bewegt, „ich will alles tun, was in meinen Kräften steht! Wo befindet sich die Kranke?"

„Wir haben sie in ihr Bett gebracht!"

„Und wie zeigte sich ihr Leiden?"

„Wir saßen nach der Abendmahlzeit noch einige Zeit zusammen; mein Mütterchen las wie gewöhnlich ihre Zeitung, während ich ihr auf dem Piano einige ihrer Lieblingsstücke vorspielen mußte. Da höre ich plötzlich Schluchzen vom Sofa her, wo sie Platz genommen hatte. Ich kehre mich erschrocken um, Mama ist in Tränen gebadet. Ich rasch zu ihr, frage sie, weshalb sie weint, und suche sie zu trösten, so gut es geht. Ach, Herr Doktor, wir haben ja schon so Schreckliches erfahren!" schluchzte sie auf. „Ich kann Ihnen das jetzt noch so auseinandersetzen, genug, Mama war nicht zu beruhigen, ihr Schmerz wurde immer wilder, ihr Wesen immer erregter, und schließlich trat, wie Sie es warnend vorhergesagt haben, ihr alter Anfall auf, in verstärktem Maße. Ich rief schnell das Mädchen und brachte sie, wie Sie es mir vorkommendenfalls geheißen, sogleich zu Bett, worauf ich ihr kalte Umschläge um die Stirn machte."

„Und wodurch wurde Ihre Frau Mama so erregt?"

„Ach —," gab sie zögernd zur Antwort, „das gehört wohl nicht hierher — oder doch, wenn Sie es wissen wollen," setzte sie entschlossen hinzu, „den Anlaß gab eine Zeitungsnotiz, daß der Sohn eines Freiherrn, der vom Vater nach unseren Kolonien gesandt worden war, um da draußen Vernunft anzunehmen und arbeiten zu lernen, mit einem Schutztruppenoffizier wegen eines Duallamädchens in Streit geraten und darauf im Duell gefallen sei."

„Merkwürdig!" murmelte Kilburg, „und das regte sie derart auf, daß sie einen Anfall bekam? Führen Sie mich zu der Kranken!"

Sie ging ihm voran durch einen langen Korridor, an dessen Ende sie eine Tür öffnete, die in ein halbdunkles, weites Gemach führte, das nur von einer mit einem gelben Schirm verhüllten Lampe erhellt wurde. Nahe dem Fenster stand das von einem Betthimmel überdachte Lager, in dem die alte Frau regungslos ruhte. Doch hatte sie die Augen geöffnet, und als sie den herantretenden Arzt erkannte, verklärte sich ihr abgemagertes, weißes Gesicht zu einem Lächeln, und sie machte den allerdings vergeblichen Versuch, ihm die Hand entgegenzustrecken.

Er ergriff sie und hielt sie fest, indem er mit der anderen die Uhr zog und die Pulsschläge zählte. Angstvoll stand das junge Mädchen dabei und blickte ihn forschend an, jedes Zucken in seinem Gesicht deuten wollend. Nachdem er mit dieser Manipulation fertig war, zog er den Perkussionshammer hervor und lauschte den Herztönen. Aber auch darin verzog er keine Miene, und als Eveline ihn aufgeregt fragte, ihre Stimme senkend:

„Doktor, was ist's?" da stand er auf und ging mit ihr einige Schritte außer Hörweite, worauf er erwiderte:

„Es ist nicht schlimmer als sonst, gnädiges Fräulein, Sie brauchen keine Angst zu hegen. Allerdings ist die Kranke schwach, und das eigentliche Uebel, Perikarditis nennen wir es wissenschaftlich, ist nicht zu heilen. Aber wir haben es hier mit der chronischen Form zu tun, der sogenannten fibrinösen, bei der ein Mensch noch lange leben kann. Wir wollen eine Eisblase auf die Herzgegend legen, und ich werde außerdem noch eine Medizin verschreiben, die der Patientin absolut Besserung bringen wird. Kommt wieder ein Anfall, und ich bin nicht ganz schnell zu erreichen, so geben Sie Ihrer Frau Mutter einstweilen starken Wein und ein Pulver, das ich ebenfalls aufschreiben werde. Vor allem aber muß sich die Kranke vor jeder Aufregung bewahren, denn das kann eine rasche Herzlähmung und somit das sofortige Ende herbeiführen."

Die junge Dame stieß einen leisen Schrei aus bei dieser schrecklichen Eröffnung, so daß er rasch die Hand begütigend auf ihren Arm legte und sagte:

„Ich teile Ihnen das nur mit, damit Sie sich in diesem Punkte ganz besonders in acht nehmen, verstehen Sie wohl! Eine direkte Gefahr für das Leben besteht augenblicklich

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 11. April. Die Börse hat ihre gute Laune noch nicht wiedergefunden. Trotz der auch heute vorliegenden günstigen Nachrichten vom heimischen und amerikanischen Eisenmarkte, wozu namentlich der Wochenbericht Iron Age gehört, überwog bei Beginn des Verkehrs auf dem Montanmarkte meist das Angebot die Kauflust. Die in London sich zeigende Geldversteifung, die starken Schwankungen, welchen die Newyorker Börse ausgesetzt ist und gewisse Zweifel über eine baldige durchgreifende Besserung der Verhältnisse des hiesigen Geldmarktes ließen es der Spekulation geraten erscheinen, eher auf eine Verminderung der Hausseengagements bedacht zu sein. Außer dem größten Teil der Montanwerte litten auch namentlich Schiffahrts- und Elektrowerte unter Realisierungen. Schuckertaktien verloren sogar 1½ Prozent. Für einige Werte trat aber auch gute Meinung hervor, so für Laurahütte, oberschlesische Eisenindustrie und Licht- und Kraftaktien. Im übrigen war das Geschäft recht still bei vorwiegend um geringe Bruchteile abgeschwächten Kursen. Eine Ausnahme machten Kanadaaktien, für welche die bedeutende Wochenmehreinnahme sowie auch wieder Gerüchte von der bevorstehenden Abtrennung des Landbesitzes der Bahn geltend gemacht wurden. Die Spekulation bekundete im Gegensatz zu der sonst hervortretenden Vernachlässigung ein lebhaftes Interesse für Kanadaaktien, die sich bei großen Umsätzen um ein Prozent bessern konnten. Auch Baltimore waren in Rückwirkung hiervon gut gehalten. Im späteren Verlaufe neigten die Kurse zu weiterer Abschwächung. Auch türkische Lose stellten sich um 1½ Mark niedriger. 3prozentige Reichsanleihe konnten ihren Kursstand gleichfalls nicht behaupten. Die Umsätze hielten sich, von den oben erwähnten Ausnahmen abgesehen, in engen Grenzen. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter.

Um die Mitte der zweiten Börsenstunde stellte sich eine leichte Erholung ein, die namentlich von der Festigkeit der Kanadaaktien ihren Ausgang nahm. Hansaaktien stiegen angeblich auf Deckungen sprungweise 1½ Prozent. Die Börse schloß gebessert auf die anhaltende Aufwärtsbewegung der Kanadaaktien, die Festigkeit des Kassamarktes und die starke Steigerung der Hansaaktien.

Börse des Auslandes.

Wien. 11. April. 11 Uhr 30 Min. Kreditaktien 657.—. Staatsbahn 730.75. Lombarden 105.75. Marknoten 117.80. Papierrente 92.62. Ungar. Kronenrente 89.25. Alpine 940.50. Holzverkohlungsindustrie —.—. Skoda 727.50, Rubia.

Mailand. 11. April. 10 Uhr 30 Min. 3proz. Rente 95.75. Mittelmeer 412.—. Meridional 606.—. Banca d'Italia 1489. Banca Commerciale 775⅞. Wechsel auf Paris 101.07. Wechsel auf Berlin 124.47.

Paris. 11. April. 12.35 Uhr. 3proz. Rente 92.77. Italiener —.—. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. I u. II 94.55. 5proz. do. von 1906 106.60. do. 1909 101.80. 4proz. Spanier äußere 95.30. Türken (unifiz.) 89.35. Türkenlose —.—. Banque ottomane 685.—. Rio Tinto 1935.

Berliner Börse, 11. April 1912

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6, Privatdiskont 3¾%.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.	Ausländische Fonds	Eisenbahn-Stamm-Aktien	Eisenbahn-Prior.-Obligat.	Deutsche Hypoth.-Pfandb.	Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Obligat. industr. Gesellsch.	Wechsel-Kurse	Geld, Silber, Banknoten
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Eine glänzende Aufnahme

hat die durch Deutsches Reichspatent geschützte **Ray-Seife** überall gefunden, weil sie infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerei eine eminent wohltätige Wirkung auf die Schönheit und Gesundheit der Haut ausübt. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die wunderbare Weichheit und eigenartige Konsistenz des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. **Ray-Luxus-Seife** p. St. M. 1.—. Eleganter Karton à 4 St. M. 3.80. Ueberall käuflich.

RAY SEIFE

nicht, der von mir bezeichnete Fall wäre der einzige, der eine unerwartete Komplikation veranlassen kann."

„Sollten wir nicht während des Winters uns irgendwo im Süden festsetzen?" fragte sie, und ihre Stimme bebte dabei.

„Ich halte das — zur Zeit wenigstens — für ausgeschlossen," antwortete er. „Es wäre für die Kranke unmöglich, jetzt eine Eisenbahnfahrt zu überstehen. Später vielleicht. Es handelt sich um eine Alterskrankheit, deren Entwickelung durch besondere Gemütserregungen beschleunigt worden ist."

„Da haben Sie recht, das ist es auch wohl!" sagte sie mit einem starren Zug ins Auge. „Ach, sie ist nicht das einzige Opfer, glauben Sie mir!" Doch rasch, da sie den Doktor erstaunt ansah, änderte sie den Ton ihrer Stimme und fuhr fort: „So machen Sie denn Ihre Anordnungen, Herr Doktor. Dort auf dem Tische steht das Schreibzeug!"

Er setzte sich an den bezeichneten Platz und schrieb, während das junge Mädchen mit tränenden Augen auf das Lager hinblickte, in dem die geliebte Mutter so bleich und verfallen dalag.

„O mein Gott, auch das Letzte verlieren müssen, an das man sich klammern kann, in dessen Schoß man sich ausweinen kann von der herben Not des Lebens!" ging es ihr durch den Kopf.

Kilburg hatte schnell einige Zeilen auf seine mitgebrachten Rezeptformulare hingeworfen und erhob sich, um sich fortzubegeben. Als er jedoch schon einige Schritte auf die Tür zu gemacht hatte, hörte er sich leise rufen. Kein Zweifel, es war die Stimme der alten Dame. Rasch eilte er nochmals auf das Bett zu, und richtig, sie hatte die Augen voll zu ihm aufgeschlagen und bewegte die Lippen.

„Herr Doktor!" sagte sie nochmals mit schwacher Stimme.

„Sie wünschen, gnädige Frau?" Er beugte sich zu ihr hernieder.

Sie deutete mit dem mageren, knochigen Finger nach ihrer Tochter. Er verstand sie sofort.

„Gnädiges Fräulein," rief er halblaut zu Eveline herüber, „ich glaube, Ihre Frau Mutter möchte mir einige Worte allein anvertrauen."

Die junge Dame machte ein erstauntes Gesicht, sie blickte fragend die Mutter an, und als diese mehrere Male nickte, verließ sie lautlos das Zimmer, die beiden allein lassend. Kaum hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen, als die Kranke den Arzt heftig beim Arm faßte und ihm zu verstehen gab, daß sie ihm etwas zu sagen habe, und daß er sich zu ihr herunterbeugen solle.

„Ich — ich weiß," stammelte sie, „daß — ich bald sterben werde!" Und da er energisch den Kopf schüttelte, nickte sie und wiederholte:

„Ich weiß — ich weiß. Und ich flehe Sie an — verlassen Sie sie — nicht. Sie lieben sie — jawohl, ich weiß es — und sie hat Feinde — stehen Sie ihr bei — verlassen Sie — mein armes Kind — nicht!"

Er ergriff ihre Hand und drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß darauf.

„Ich werde sie nicht verlassen!" beteuerte er.

„Nun ist — mir wohl!" hauchte sie und kehrte das Gesicht nach der Wand, worauf er auf den Zehen das Gemach verließ.

Draußen wartete Eveline angstvoll auf ihn. Sie sah ihn mit gespannter Neugier an und meinte dann kurz:

„Folgen Sie mir! Auch ich habe mit Ihnen zu reden!"

Darauf führte sie ihn in das vorige Zimmer zurück, wo von dem Schreibtisch das verhaßte Bild des Brasilianers herunterschaute.

Sie ging direkt darauf zu und zeigte auf ihn.

„Kennen Sie den?" fragte sie.

„Dom José de Oliveiro."

„Aha, Sie haben sich sein Bild gut eingeprägt. Sie standen in meiner Nähe, als ich seine Aufforderung zum Tanz ablehnte?"

„Jawohl, ich habe alles mit angehört."

„Und verlangen Sie nicht, zu wissen, weshalb dieses Bild sich auf meinem Schreibtisch befindet?"

„Dazu habe ich wohl kein Recht."

„Und wenn ich Ihnen dieses Recht einräume?" Sie trat dicht an ihn heran und blickte von unten herauf schräg zu ihm empor.

Ihm wallte es heiß durch die Adern bei diesen seltsamen Worten, am liebsten hätte er sie in seine Arme geschlossen und ihre Rede nach seiner Art gedeutet, hätte gerufen: „Also du räumst mir dieses Recht ein? Nun wohl, ich nehme es dankbar an und schwöre, daß ich dich beschützen will, daß ich dich höher halten will als mein eigenes Leben!" Aber er wagte es nicht, so war es auch wohl von ihrer Seite nicht gemeint.

„Wie soll ich das verstehen?" fragte er ungewiß.

„Ich weiß, daß Sie für mich große Sympathie haben, Herr Doktor," flüsterte sie, „und ich kann es nicht leugnen, daß auch Sie mir nicht ganz gleichgültig sind."

„Wirklich?" rief er mit freudiger Hoffnung, jedoch sie fuhr schon dumpf fort:

„Aber wohin sollte das führen! Ich selbst darf keinen Augenblick daran denken, über meine Person zu verfügen. Ich habe ganz andere, ganz andere Verpflichtungen, heilige, die mein ganzes Sein und Denken in Anspruch nehmen. Aber damit Sie sich nicht etwa eine falsche Meinung bilden, so hören Sie: Dieser Mann da" — sie deutete auf die Photographie — „ist mein und meiner Mutter ärgster Feind!"

„Ah!"

„Ja, Sie wundern sich! Und Sie werden sich noch mehr wundern, wenn ich Ihnen sage, daß ich ihn an jenem Abend bei meinem Onkel zum erstenmal gesehen habe!"

Sprachlos blickte sie der Arzt an; das ging über seine Fassungsgabe, die Angelegenheit wurde immer dunkler und verwickelter. Sie merkte, was in ihm vorging und fuhr fort:

„Kommen Sie, ich werde Ihnen in unserer, von meinem Großvater, dem Oberst, überkommenen Waffensammlung noch etwas anderes zeigen!" Dabei erfaßte sie einen Handleuchter, der auf einem Tischchen stand, und ging ihm voraus, er voll widerstreitender Gedanken und Empfindungen hinterher. Sie öffnete am entgegengesetzten Ende ein einsam liegendes Zimmer und ließ ihn eintreten. Als sie das elektrische Licht entzündet hatte, sah er sich in einem von Waffen und Hirschgeweihen angefüllten Raum. Sogar in den Ecken lagen noch alte Pistolen und Dolche aufgestapelt. Ueber einem ledernen Sofa befanden sich zwei gleichgroße Bilder nebeneinander, mit einem gemeinsamen Trauerflor darum. Das eine stellte, wie der Arzt auf den ersten Blick begriff, den alten Herrn aus dem andern Zimmer vor, den er mit Recht als den Vater Evelines bezeichnet hatte. Und der andere? Es war ein junger, bildschöner Mann von künstlerischem Aussehen, mit lebenslustigen Augen und keckem Schnurrbärtchen, der mit der Geliebten eine unverkennbare Aehnlichkeit hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Axelrod's Joghurt

wird von hervorragenden medizinischen Autoritäten als ausgezeichnetes, wohlschmeckendes

Heil- und Nahrungsmittel

von **hohem Nährwert, leichter Verdaulichkeit und überraschend heilsamer Wirkung** aufs wärmste empfohlen.

Wie erklärt sich die heilsame Wirkung von Dr. Axelrod's Joghurt?

1. Der Vorgang der **Joghurt**-Bildung bedingt grosse Veränderung in der Zusammensetzung der sonst schwer verdaulichen Eiweisstoffe der Milch und bringt dieselbe in einen Zustand der **Vorverdauung**.

Dr. Axelrod's Joghurt wird daher selbst von jenen **Magen-** und **Darmkranken, Erwachsenen** und **Kindern** leicht verdaut, die schon fast nichts mehr vertragen können.

2. Die spezifischen **Joghurt**-Bakterien wirken durch **Verdrängung** und **Vernichtung** der in dem Darm jedes Menschen vorhandenen zahllosen und **schädlichen Giftstoffe** entwickelnden Bakterien **fäulnishemmend** und **reinigend** auf den Darm ein und **regulieren** dadurch indirekt den **Stoffwechsel** des Körpers

Dr. Axelrod's Joghurt ist somit ein **hervorragendes natürliches Vorbeugungsmittel gegen** allgemeinen **Körperverfall** und bietet auch aus diesem Grunde vorzügliche Dienste bei **Stoffwechselkrankheiten** (Nieren-, Leber- und Herzleiden).

3.

Dr. Axelrod's Joghurt enthält sämtliche für den **Aufbau** des Körpers **nötigen Stoffe** in leicht **aufnehmbarer** Form, ist ein unschätzbares **Nahrungsmittel für Kranke und Gesunde**: es hebt den **Appetit**, regelt die **Verdauung**, stärkt die **Nerven**.

Dr. Axelrod's Joghurt kostet per Glas 25 Pfg. bei freier Zustellung und ist nur erhältlich durch

D. Kraft's Milchkuranstalt

Dotzheimer Str. 107. Postversand — Bahnversand. Telephon 659.

35077

Billiger Schulstiefel-Verkauf Marktstraße 22.

34868

Zu vermieten.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Yorkstr. 18, Hochpart., 4-Zim.-W. m. reichl. Zubeh. bill. zu verm. Näh daf. bei Jeckenrath. [35015

3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3 Zim. u. K. m. Zub. sof. od. sp. z. vm. Näh. pt. (35016

Dotzheimerstr. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 34995

Nettelbeckstr. 17, nur Vdh., schöne 3-Zimmer-Wohn. bill. z. verm. Näh. daf. b. Wacker. 35015

Yorkstr. 18, 1., schöne gr. 3-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. z. verm. Näh. daf. bei Jckenroth. 35015

2 Zimmer.

Dotzheimerstr. 98. Mth. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh., 1. St. l. 34994

Ludwigstr. 6, H. p. 2 sch. gr. Zim. u. Küche m. Gas, 22 Mk. mon. sofort zu verm. 35358

Nettelbeckstr. 17, nur Vdh., schöne 2-Zimmer-Wohn. bill. z. verm. Näh. daf. b. Wacker. 35015

Mauentalerstr. 5, 2 Z. u. K. 34978

Sedanstr. 5, Hth. Mans.-Wohn. 2 Zim. Küche u. Zubeh. im Abschl. a. gl. o. spät. z. vm. 35037

Schwalbacherstr. 41, 2 Zimmerwohn. l. Mittelb. z. verm. 34172

Schwalbacherstr. 42, Hth. Msd., 2 Zim., Küche u. Kell. auf 1. Mai z. vm. N. Vdh. pt. 35090

1 Zimmer.

Albrechtstr. 46, 1. r., 1 Z. u. K. Hth., auf 1. Mai z. vm. 35019

Sedanstr. 5, Hth. Mans. u. Küche auf gl. od. spät. z. verm. 34982

Leere Zimmer.

Hellmundstr. 17. Mansarde zu vermieten. 2354 Näh. pt. l.

Möbl. Zimmer

Adlerstr. 62, 1. r. mbl. Z. 35359

Faulbrunnenstr. 10, 1. l., f. m. Z. 2373

Karlstr. 40, Vdh. 1., e. möbliertes Zimmer zu vermieten. 8298

Oranienstr. 35, Hth. 3. r. bei Frank möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 2368

Oranienstr. 35, Hth. 3. l., möbl. Zimmer, Woche 3.50 M mit Kaffee b. Eisenburger. 2367

Röderstr. 3, 2. l. sep. Zim. 34929

Sedanstr. 9, 3. l. schön möbliert. Zimmer billig. 8303

Schulberg 6, 2., mbl. Mbl. 8246

Yorkstr. 13, Mth. 2. Et. l., hübsch möbliertes Zimmer zu verm. p. Woche 3.50 M. 2366

Zimmermannstr. 3, Hth. 3., sch. möbl. Zim., 3.50 M. p. Woche mit Kaffee zu verm. 2376

Zwei fein möbl. Part.-Zimmer mit sep. Eing. an bess. Herrn. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 35307

Läden

Für Modistin. kleiner Laden ohne Konkurrenz, m. od. ohne Wohn. p. 1. Juli zu verm. N. Römerberg 7 i. Spez.-Lad. 2350

Ein **Laden** m. Wohn. a. 1. Juli z. vm. Näh. Albrechtstr. 46, 1. r.

Geräum. Laden

u. **Lagerkeller** nebst Einrichtung per 1. Juli od. früher preisw. zu vermieten. **Hermann Weygandt,** Ellenbogengasse 4. 35356

Mietgesuche.

Parterre-Wohnung

3 evtl. 4 Zimmer und Küche, mit kleinerem Magazin verbunden, per 1. Mai evtl. 1. Juni zu mieten gesucht. 35367

Offerten unter **Mv. 258** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Diverse.

Konkurrenzloses

Geschäft

für weibliche Person geeignet, zu verkaufen. Erforderlich ca. 1800 M. Offerten unt. Wi. 252 a. d. Exped. d. Bl. 8278

Erfindung

von prima Artikel, inkl. Auslandspatente billig zu verkaufen. Jährl. 10 000 Mk. Gewinn sicher. Näh. mündlich durch Ingenieur **Lehmann, Wiesbaden 22.** [6595

Zwei schwere **Schweine** sind z. verkaufen. **Bierstadt,** Schwarzgasse 5. 8294

Ein gutes Arbeitspferd

z. verk. Frankenstr. 24. 8295

Schöner stark. **Ziegenbock,** zum Fahren geeignet zu verk. 2372 Wiesenstr. 3, p. l. a. d. Waldstr.

Zwei Füchse an der Kette liegend, billig zu verkaufen. 8296 Straßenmühle.

Fauler Mist

wird pro Karren abgegeben. 8264 Oranienstr. 35, Mth. 1.

Leichte **Federhandkarren** zu verk. Steingasse 18, pt. 35124

Leichtes guterhaltenes **Break** billig abzugeben Hermannstr. 8, pt. 8249

Pianino

elegant gebaut, modern in Nußbaum mit Garantieschein billig abzugeben. Offert. unt. Mu. 256 an d. Exp. ds. Bl. 8311

Kleiderbüsten-Ausverk.

ält. Fass., gebr., von 2 M an. **Akademie Kirchgasse 17,** 2. 34983

Krankenfahrstuhl für 25 Mk. zu verkaufen. 8309 **Biebrich,** Rathausstraße 27.

Ein gut erh. **Kinderstuhl** verstellbar billig zu verkauf. 8306 Näh. bei **Roth,** Herrnmühle 3.

Krankenwagen

fast neu, nur wenig gebraucht, alle Bequemlichkeiten, Gummiräder, Schirmständer, Serviertisch wegen Sterbefall preiswert zu verkaufen. Frau J. B. **Fendel,** St. Goar a. Rh. 35354

Ein **Kindergartenhaus** billig abzugeben. Näheres bei **Wagner Pfeiffer,** Dotzheimerstr. 130. 8300

Laden-Einrichtung billig zu verk. Ludwigstr. 4, part 35357

60 guterhaltene **Gartenstühle** à 1.60 sofort abzugeben Hermannstr. 8, pt. 8250

Weg. Aufgabe d. Drechslergesch. verk. 1 Drehbank m. sämtl. Werkz. **Karl Beker,** Walsdorf i. T. 35330

Wegen Veränderung verkaufe 1 Büfett, Kamelt.-Sofa, Ausziehtisch mit 6 Stühlen, 1 Bett, 1 Brandkiste und versch. [8288 Näheres Arndtstraße 6, p. l.

Gebr. **Bettkell.** m. Sprungrah. 5 u. 8 Mk. Nerostr. 39, p. 35345

Zu verkaufen ein Ausziehtisch, große Badewanne, Bügelofen. 8307 Idsteinerstraße 6.

Kaufgesuche.

Glocken gesucht

Philipp Schönfeld, Schuhladen. 8305 Marktstraße 25.

Gesucht: **Knabenfahrrad** gut erhaltenes. Offerten unt. Mm. 255 an die Exped. d. Bl. [2375

Kapitalien.

Geld an sich. Personen auf Wechsel, Schuldscheine, Hausstand. Provision von Darlehn. Zu haben durch **Nelling,** Dotzheimerstraße 20, 2. 35348

Brauchen Sie Geld?

u. woll. Sie reell, diskr. u. schnell bedient sein, dann schreib. Sie sof. an **Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 318, Winterfeldtstr. 34.** Viele notarielle Dankschreiben. **Ratenzahlung. Provision vom Darlehn.** F. 154

Unterricht.

Institut Bein

Wiesbadener Priv.-Handelsschule

Rheinstr. 115

nahe der Ringkirche.

Beginn neuer Gesamt- u. Einzel-Kurse

von Montag, 15. April an.

Abend-Sonderkurse

für

Buchführung,
Kfm. Rechnen,
Stenographie,
Masch.-Schreiben,
Schönschreiben

etc. 35309

von Donnerstag, 11. April an abends 8½ Uhr.

Der Direktor:

Herm. Bein

beeid. Bücher-Revisor.

Verloren.

1 Bund Schlüssel verl.

v. Pension Grandpair bis Querfeldstr. Abzug. b. **Phil. Schweizer,** Rheingauerstraße 13. 8287

Verschiedenes.

Blau-weißer

Gartenkies

nie die Farbe verlierend, liefert billigst, waggon-, karren- und korbweise die Speditionsfirma

W. Ruppert & Co.,

G. m. b. H., Mauritiusstraße 3. Telephon 32. 35069

Ofensetzer **Karl Dreyer** wohnt jetzt Karlstr. 40, Vdh. 1. 8297

Gelegenheitskäufe

in Möbeln aller Art. 2377 **Prantl & Co.,** Bismarckring 19.

250 Stühle

für Wohnzimmer u. Küche von 3 bis 8 Mk. Ellenbogengasse 9, Möbelgeschäft. 8313

Wie ich eine chicke Frau wurde?

Dadurch, dass ich meine überall bewundert. Kleider nur nach d. entzückenden **Favorit-Moden-Album,** Preis nur **60 Pf.,** wählte u. nach den vorzügl. **Favoritschnitten** leicht u. preiswert selbst schneiderte. Favorit-Mstr. sind einzig. Hunderttausende benutz. **nur diese.** Die Verbraucher erh. 1912 wertv. Jub.-Gaben. Präm.-Liste gratis d. alle Agent.

Ferner empfohlen:
Jugend-Moden-Album 60 Pf.
Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.

Verlag: **Internat. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.**

Hier erhältlich bei **Ch. Hemmer,** Langgasse. 35075

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

van der Aa m. Fr., Reysenburg, Viktoria-Hotel — **Abelmann** m. Fr., Memel, Palast-Hotel — Adriani, Generalmajor m. Fr., Strassburg, Kaiserhof — Amroseti, Rom, Aegir — Arnold, Dr., Halle, Grüner Wald — Auler, Strassburg, Nonnenhof — Ax, Siegen, Wiesbadener Hof.

Bach, München, Grüner Wald — Baechli, Petersburg, Nassauer Hof — Balbam, Biedenkopf, Hotel Krug — Bamberger, Berlin, Bad Nerotal — Beck, Kray b. Essen, Christl. Hospiz II — Behachel, Fr., Heidelberg, Hotel Nizza — Behncke, Fr., Lübeck, Nassauer Hof — Behrend m. Fr., Alexandrien, Hotel Nizza — Beiber m. Fr., Duisburg, Bellevue — Bertog, Fr., Duisburg, Bellevue — Bett, London, Zum Hann — Bierhoff, Potsdam, Wiesbadener Hof — Biermann m. Fr., Riga, Beuers Privathotel — Bisegger, Aachen, Central-Hotel — Bodenheimer m. Fam., Paris, Kaiserhof — Bonin, Prof. Lissa i. P., Pension Mitsching — Bowditch, London, Pension Internationale — Braumann, Warschau, Kaiserhof — van Brederode, Frl., Arnheim, Royale — von Bremen, Berlin, Rhein-Hotel — Brinkmann, Dr., Niefern, Central-Hotel — Bürger, Viersen, Aegir — Bundten, Frl., Holland, Rose.

Carganico, Schlettstadt, Villa Medica — Chein, Libau, Zum Spiegel — Chelius m. Fr., Saarbrücken, Zum Spiegel — Chiphon, London, Zum Hahn — Citron, Recklinghausen, Zum Hahn — Clonet, Lüttich, Nassauer Hof — Cohn, Dr. m. Fr., Berlin, Nassauer Hof — Collard, Lüttich, Nassauer Hof — Cremer, Mühlheim, Metropole — Cron, Reg.-Rat, Düsseldorf, Hotel Westminster.

Decker m. Fam., Düsseldorf, Kaiserbad — Diemer m. Fr., Worms, Reichspost — Dietrich, Reinickendorf, Karlshof — Dinklage, Oldenburg, Viktoria-Hotel — Dressler, Bremen, Schwarzer Bock — Droll, Frl., Berlin, Weisse Lilien — Bubark, Frl., Köln, Union.

Eddis m. Fam., Saltwood (Engl.), Pension Columbia — Espert m. Fr., Frankfurt, Zum Römer.

Falkenroth m. Fr., Schwelm, Viktoria-Hotel — Ferno, Fr. General, Aachen, Palast-Hotel — Fiedt m. Fr., Grevesmühlen, Central-Hotel — Figge, Bergeborbeck, Central-Hotel — Fischer m. Tocht., Lichtenwalde, Hotel Adler Badhaus — Fränkel, Hildesheim, Kaiserhof — Freidberg, Eydtkuhnen, Palast-Hotel — Frese, Berlin, Hotel Mehler — Frese, Dr. m. Fr., Düsseldorf, Rose — Frey m. Fr., Stuttgart, Hansa-Hotel — Friedeberg m. Fr., Stettin, Nassauer Hof — Fuchs, Dr., Berlin, Sanatorium Dr. Schütz — Fritze, Fr., Charlottenburg, Palast-Hotel — Fuhrmann, Berlin, Nerostr. 5.

Gaer, Dr. m. Fr., Frankfurt, Hotel Dahlheim — Geisen m. Fr., Essen, Metropole — Freifrau v. Gemmingen, Altenburg, Quisisana — Gerbin, Dr., Krefeld, Grüner Wald — Gersong, Dr. m. Fr., Petersburg, Hotel Oranien — Gier m. Fr., M.-Gladbach, Villa Küster — Ginsberg m. Fr., Warschau, Nassauer Hof — Gottlieb, Oberstein, Viktoria-Hotel — Gottschalk m. Fr., Bielefeld, Schwarzer Bock — Grab m. Fam., Oppenheim, Pension Internationale — Mc. Gregor, Ryswyk, Quisisana — Greiling, Oberl., St. Avold, Quisisana — Gross, Antwerpen, Metropole — Grüttner, Stralsund, Europäischer Hof — Guischard, Pissof, Nonnenhof — Guttmann m. Fr., London, Kaiserhof.

Haas m. Fr., Stuttgart, Dietenmühle — Hage, Dr. m. Fr., Zweibrücken, Zur guten Quelle — Halberstamm, Dr., Leipzig, Villa Frank — Harms, Metz, Hotel Vogel — Heilbrunn, Erfurt, Englischer Hof — Heinrich m. Fr., Kiel, Privathotel Harald — Henkel, Saarbrücken — Hettlage, Dortmund, Frankfurter Hof — Heymann, Kalisch, Englischer Hof — Hildebrand, Berlin, Hotel Westminster — Hilgers m. Fr., Wanne i. W., Goldener Brunnen — Hills-Parker, Amerika, Aegir — Hoffmann, Schöneberg b. Berlin, Hohenzollern — Hohmuth, Plauen i. V., Goldener Brunnen — Holland-Smith, Durham, Privathotel Colonia — Holte m. Tocht., Netodelen, Zum Hahn — Holzhausen, Dr. m. Fr., Würzburg, Viktoria-Hotel — Hübschmann, Dr. m. Fr., Chemnitz, Dambachtal 7.

Jantzen m. Fr., Wetzlar, Englischer Hof — Jentsch, Dr., Posen, Einhorn — Joethe, Berlin, Taunushotel.

v. **Kaerfeld**, Siegen, Hotel Vogel — Kampff, Allenstein, Hotel Mehler — Kessler, Haag, Alleesaal — Keul m. Fr., Nassau, Gr. Burgstr. 13 — Kierstein, Düsseldorf, Villa Küster — Kissel m. Fr., Kusel, Pension Schupp — Klihansky m. Tochter, Moskau, Central-Hotel — Klopfer, Werdau, Reichshof — Freifrau v. Knigge, Hannover, Kaiserbad — Koepler m. S., Siegen, Hotel Vogel — Koeller, Neuilly, Wiesbadener Hof — König m. Fr., Essen, Hansa-Hotel — Krahnstöver, Oldenburg, Viktoria-Hotel — Krause m. Fr., Weissstein, Römerbad — Kraut, Kulmbach, Zum Kranz — Krehl, Prof. Dr. m. Fam., Heidelberg, Nassauer Hof — Kreitz m. Sohn, M.-Gladbach, Metropole.

Langrock m. Fr., Hagenau, Rose — Lautenbacher m. Fr., München, Schwarzer Bock — Lehmann, Berlin, Weisses Ross — Lehmer, Dr., Bochum, Central-Hotel — Lent, Brandenburg, Dietenmühle — Lew, Mitau, Bad Nerotal — Lifschütz m. Fr., Riga, Beuers Privathotel — Lobethal, Breslau, Sanat. Friedrichshöhe — Loeb, Pforzheim, Metropole — Lorenz m. Fr., Lodz, Englischer Hof — Graf v. Lüttichau m. Gräfin, Ober-Prausnitz, Quisisana.

Meissner, Essen, Hotel Vogel — Metzer, Bergen, Europäischer Hof — Meyer, Dresden, Weisse Lilien — Meyer, London, Pagenstechers Augenklinik — Michel, Geh. Justizrat m. Fr., Kolmar, Weisse Lilien — Michel, Mannweiler, Erbprinz — Michel, London, Union — Milch, Dr. phil., Heidelberg, Metropole — Moldenhauer m. Fr., Frankfurt, Schwarzer Bock — Müller, Dr. Stuttgart, Zum neuen Adler — Münch, Dr. phil., Vohwinkel, Taunushotel.

v. **Negenborn**, Kiesenburg, Rose — Neil, Hottenstein, Pariser Hof — Niemann, Oberleut., Hotel Westminster — Nolte m. Fr., Köln, Nassauer Hof — v. Normann, Freiburg, Reichspost — Norden, Fr., Hamburg, Palast-Hotel.

Odelberg m. Fam., Stockholm, Rose — Olson, Gothenburg, Englischer Hof — Ohemann m. Fr., Stockholm, Palast-Hotel — Ohl, Oberursel, Goldener Brunnen — Ohlendorf, Dr. m. Fr., Bingen, Viktoria-Hotel — Oppenheim, Berlin, Metropole — Oppenheimer, Newyork, Nassauer Hof — Baronin v. d. Osten-Sacken, Riga, Brüsseler Hof — Otterbuch, Dr. med., Duisburg, Wiesbadener Hof.

Pakscher m. Fr., Petersburg, Palast-Hotel — Patzaly, Wien, Zum Hahn — Pauls, Prof. Dr. m. Fr., Aachen, Frankfurter Hof — Peiseler m. Fr., Remscheid, Metropole — Petrasch, Saarbrücken, Pension Beyer — Petri, Eschwege, Central-Hotel — Pinkus, Dr. m. Fr., Warschau, Metropole u. Monopol — Graf Plater, Warschau, Nassauer Hof — v. Posnansky, Exzell., Paris, Pension Norma.

Queisser, Oschatz, Zum Spiegel.

Rappoport, Pensa, Englischer Hof — Redeker m. Tocht., Trier, Taunus-Hotel — Reinhold m. Fam., Greiz, Westfälischer Hof — Rexroth m. Fam., Saarbrücken, Rose — Riddell-Blount, London, Pagenstechers Augenklinik — van Riem, Dr., Hannover, Villa Küster — Ringe, Haarlem, Zum Posthorn — van Roggen, Lüttich, Nassauer Hof — Rosenberg m. Fr., Mina, Englischer Hof — v. Rozinski, Frl., Berlin, Nassauer Hof — Rubinstein, Odessa, Englischer Hof — Baronin Dagmar Rudbeck, Stockholm, Rose — Ruhm m. Fr., Berlin, Metropole — Rumelin m. Fam., Heilbronn, Dietenmühle — Rutz m. Fr., Köln, Central-Hotel.

v. **Sack**, Fr., Berlin, Villa Küster — Sarvesen, Marzell, Brüsseler Hof — Schäfer, Grünberg, Hotel Fuhr — Schiedmeier, Gr.-Tullen (Ostpr.), Hotel Vogel — Schiever m. Fr., Stralsund, Bad Nerotal — Schirmann, Brüssel, Kaiserhof — v. Schmid, Halle a. S., Hansahotel — Schmidt, Diez, Einhorn — Schlegel, Vohwinkel, Hotel Vogel — Schulze, Prof. Dr. m. Fr., Breslau, Germania — Schweizer m. Fam., Neuilly, Palast-Hotel — v. Seht m. Fr., Hannover, Römerbad — Sickel m. Fam., Sendig-Eden-Hotel — Siemon m. Fam., Breslau, Villa Küster — da Silva, Fr., Paris, Nassauer Hof — v. Stabbert-Riskitten, Allenstein, Villa Frank — Stahl, Karlsruhe, Wiesb. Hof — Stedhert, Deutsch-Ostafrika, Europäischer Hof — v. Steeden, Frl., Velp, Villa Küster — Stefeln-Steffenthal, Wiesbadener Hof — Steindecker m. Fr., Brüssel, Nassauer Hof — Stippe m. Fam., Westfalen, Villa Stillfried — Strauss m. Fr., Brieg, Goldenes Kreuz — Sturzenegger m. Fr., Kreuzlingen-Konstanz, Metropole.

Taunay, Fr., Locarno, Villa Modesta — Thomas, Dr. m. Fr., Saarn, Biemers Hotel Regina — Thyen m. Fr., Wilhelmshaven, Kaiserbad — Tomasczewski, Fr., Berlin, Villa Küster — Trainer, Hannover, Villa Küster.

Veihoff m. Sohn, Loren, Central-Hotel — Verwagen, Lüttich, Nassauer Hof — Viett m. Fr., Magdeburg, Bellevue — van Vloten m. Fr., Arnheim, Taunus-Hotel.

Wallrath, Oberleut., Kannstatt, Erbprinz — Weber m. Fr., Hannover, Rose — Weber, Dr., Köln, Central-Hotel — Weyer, Fr. Dr. m. Sohn, Dellbrück, Hansa-Hotel — Weygand m. Fam., Düsseldorf, Sendig-Eden-Hotel — Williger, Godesberg, Zum Hahn — Witsch m. Fr., Bergeborbeck, Central-Hotel — Wolff, Brüssel, Kaiserhof — Wolffenstein m. Fr., Berlin, Villa Rupprecht — Wohfarth m. Fr., Frankfurt, Pension Margareta — Wolkenstein, Dr. m. Fr., Odessa, Zum neuen Adler — Wolton, Marzell, Brüsseler Hof — Wollstein, Amerika, Pension Internationale — Wood m. Fam., London, Continental — Wrede, Kolmar, Taunus-Hotel.

Zadoks, Dr. m. Fr., Amsterdam, Rose — Ziegler, Rechtsanwalt, Goldap, Zum Kranz — Ziemendorff, Pfarrer, Schwedt (Oder) Emserstrasse 12 — Zimmermann, Fr. m. Tocht., Remscheid, Hotel Nizza — Zorn m. Fr., Köln, Residenz-Hotel.

Anzüge

Sacco, ein- und zweireihig, Jackett Gehrock Frack Smoking Piccolo Norfolk mit und ohne Falten, sowie in allen Sportfassons,

in enormer Auswahl fertig auf Lager, in vielen Qualitäten, Farben und Preislagen, für jede Figur, ob normal, schlank, normal extra gross, kurz normal, untersetzt, Bauch oder extra weit.

im Spezialhaus **Bruno Wandt,** Telephon 2093, Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse. Streng reelle, billige feste Preise.

Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Betten, Federn, Daunen, Schlafdecken

zu anerkannt hervorragend billigen Preisen.

Betten- u. Matratzen-Haus, 47 Schwalbacher Str. 47

Telephon 6572.

35005

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel.-No. 573/574. (Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:
1 jg. Buchbinder
1 Eisendreher
1 Gärtner.
1 a. Sattler u. Tapezierer,
1 Werkzeugschlosser,
1 a. Hufschmied
4 jg. Schneider auf Maß, auf Woche.
2 js. Tapezierer

Sonstige Berufe:
1 älterer led. Hausdiener für Privathaus.

Gasthauspersonal:
1 Restaurationskellner,
10 Saalkellner,
2 Zimmerkellner,
3 Cafékellner,
3 Aideköche
1 selbständ. Koch,
2 Servierburschen,
1 Silberputzer nach Auswärts,
1 Jawfer
10 Alleinmädchen,
7 Beikköchinnen hier u. auswärts,
5 Café-köchinnen hier u. auswärts,
15 Hausmädchen hier u. ausw.,
12 Hotel- u. Rest.-Köchin. hier u. auswärts,
große Auswahl Küchenmädchen,
1 Servierfräulein n. auswärts,
1 Weißzeugbeschließerin n. auswärts,
1 Weißzeugmädchen,
2 Kalte Ramell. sof. u. 1. Mai.

Privatpersonal:
Große Anzahl Alleinmädchen (kochen),
15 Hausmädchen,
1 Kindermädchen n. München,
Große Anzahl Köchinnen.

Stellen finden:

Männliche.

Agent ges. z. Cigarr.-Verkauf a. Wirte 2c. Verdienst ev. 300 M. monatl. [F. 122 A. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Existenz oder Nebenerwerb. Strebs. Herren, auch Damen, können im Hause viel Geld verdienen. Fast ohne Kapital. Gratis-Auskunft Dr. G. Weissbrod u. Co., Berlin 58/320. F. 115

Ein Lehrling gesucht Bäckerei Heinrich Ellenberger, Clarentalerstr. 10. 35079

Feuer Versicherungs-A.-G. sucht tätige Vertreter hohe Provision, eventl. Fixum. Offert. unter L. 3010 an Haasenstein und Vogler A. G. Frankfurt a. M. F. 157

Nebenverdienst für achtb. Herren all. Berufe. Off. unt. A. 3009. an Haasenstein u. Vogler, A. G. Frankfurt a. M. F. 155

Tüncher u. Anstreicher sucht 8235 Peter Rickel, Naurod.

Ein Tapezierer sucht für Niederhausen 8236 Peter Rickel, Naurod.

Jüngerer Laufbursche gesucht, nur solche mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift wollen sich melden. Näh. in der Exp. dies. Blatt. 35151

Bäckerlehrl. g. Hirschgr. 10. 35120

Ein Schreinerlehrling ges. bei L. Merget, Rambach. 8284

Bäcker-Lehrling bei sof. Vergütung ges. Lothringer Str. 31. 35329

Mechaniker! ges. Fahrradh. Gottfried, Grabenstr. 35325

Schneiderlehrling gesucht Jahnstr. 12. 35349

Weibliche.

Jüng., perf. Herrschaftsköchin m. a. Zeugn. 15. April Bierstadterstr. 28 ges. Vorst. 4—5 od. abends 8 Uhr. 8282

Zum sofortigen Eintritt eine **1. Spitzenwäschbüglerin** auf Jahresstellung ges. Prima Zeugnisse erforderlich. 8299 Dampfwäscherei Palast-Hotel Saalgasse 7.

Für ein erstklassiges Aufschnittgeschäft gesucht **tüchtige Verkäuferin,** die perfekt Knochenschinken aufschneiden kann. Offerten erbeten unter No. 257 an die Expedition ds. Bl. 35306

14 bis 17 Jahre alt. Mädchen gesucht Debus, Am Römertor 5. 8256

Gelübte Näherin für **Korsetreparat.** ges. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 8269

Junges Mädchen für tagsüber gesucht. 8293 Steingasse 18, 1.

Gut. zuverl. Dienstmädchen, das Kochen kann, v. sofort ges. 8260 Stiftstr. 4, 1.

Wäscherin nach Belgien gesucht 8263 Näh. Albrechtstr. 40, pt.

Ein tücht. Mädchen, welches etw. Koch. kann, sof. ges. 8257 Helenenstr. 7, Restauration.

Stadtkundige Frauen, zuverlässig und kautionsfähig als Zeitungsträgerinnen gesucht. Nur gut empfohlene Leute wollen sich vormerken lassen. Mauritiusstr. 12, Hth. pt.

Tücht. Büglerin gesucht. 18289 Georg-Auguststrasse 8, Hth. p.

Junges, sauberes **Mädchen** zum Ladenputzen und als Laufmädchen gesucht. 8304 Konfitüren-Geschäft Wilhelmstrasse 28.

Tüchtige Arbeiterinnen (Einlegerinnen bevorzugt) gesucht Papierwarenfabrik u. Druckerei Job. Altschaffner Inh. Carl Altschaffner, Schwalbacherstrasse 45. 35346 Büro Mittelbau rechts.

Lehrmädchen zum Sticken gesucht. Bleichstrasse 11, 1. l. 8308

Lehrmädchen für besseres Atelier gesucht Nikolasstrasse 20, 3. 35327

Stellen suchen:

Weibliche.

Suche f. m. 23jähr. Tochter liebev. Anschl. i. gt. Hause b. völl. auch gesellsch. Familienanschl. Gegenl. Uebern. d. Pflicht. etw. Haustocht. Bed. u. postl. A. S. Prenzlau U. M. 35313

Bessere Witwe wünscht Stellung zur Führung eines frauenlosen Haushalts. Off. A. L. 11 Bierstadt postlagernd. 8274

Junge Dame, 19 Jahre alt, sucht z. 1. Mai zur Erlernung des Haushaltes, Aufnahme in besserer evang. Beamtenfamilie mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Näheres unter A. H. 1000 postlagernd Marburg (Hessen). 35349

Lehrerin, Jung. f. d. höh. Lehrf. staatl. geprüft. d. vorläufig. Aufenthalt in England zurückkehrt sucht Stelle. Gehalt nach Uebereink. Beste Zeugn. Angeb. unt. Postlagerkarte 36 Münsterpost Strassburg i/Els. 35353

Am 3. Mai ds. Jrs. nachmittags 3½ Uhr wird auf dem Rathause in Dotzheim, das Wohnhaus mit Hausgarten, Seiten- und Nebengebäuden, Neugasse 4, in Dotzheim, 7 ar 79 qm, Wert 26500 Mark, zwangsweise versteigert. 34788

Wiesbaden, den 6. April 1912.

Amtsgericht 9.

Verlangen Sie stets:

Hohenlohe Suppen

ebensogut wie frische Fleischbrühsuppen. 2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Billig —

Delikat!

H. 128

Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg; Carl Hack, Schreibmat.-Hdlg., Rheinstr. 37; Louis Hutter, Kirchg. 58; Ferd. Zange, Marktstr. 11; S. Nemecek, Bleichstr. 49; Peter Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32; Ludw. Becker, Grosse Burgstr. 11; — in Hachenburg bei S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 34297

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Salons, Teppiche, Clubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stylarten innerhalb Deutschland

Bequeme Teilzahlung

gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5 % Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SO., Köpenicker Str. 126. [Z. 87

Frauenleiden, Entzündungen, Verlagerungen, Ausflüsse, schmerzhafte Erscheinungen, Massage nach „Thure Brandt".
Nervenleiden, Gemütsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf.
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz.
Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Lebern- u. Nierenleiden.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.

Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg Malsch's Kur-Anstalt „Carolus", Kaiser-Friedr.-Ring 92, Institut für Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren, Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magneti mus Kräuterkur, x. Sprechstunden: 10—11½ u. 3—7½ nur Werktags (34932

Ziehung am 27., 29. u. 30. April

1. Strassburg. Münster- Geld-Lotterie

9339 Geld-Gewinne zahlbar ohne Abzug Mark

250000

Nur Bar Geld. Hauptgewinne Mark:

75000
30000
20000
10000

u. s. w.

Strassburger Münster- **Geld-Lose à 3 Mk.** Porto u. Liste 30 Pf. extra

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und Loseverkaufsstellen.

Lud. Müller & Co. Berlin C., Breitestraße 6. | **J. Stürmer** Straßburg i. E. Langstr. 107

E. 145

Prima jung. Pferdefleisch.

Darunter ein 4jähriges von seltener Qualität. Gleichzeitig empfehle meine für gut bekannten Wurstwaren. 35365

Ullmanns Roßschlachter, Mauergasse 12.

Romeo-Stiefel

erregen Aufsehen in allen Kreisen durch:

Vorzügliche Qualität!
Erprobte Passform!
Neueste Formen!
Garantie f. Haltbarkeit.

Einheitspreis für Herren- u. Damen-Stiefel, Bergstiefel und Promenaden-Schuhe

ohne Preiserhöhung

Mk. 7.50

jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 35007

„Romeo"

Michelsberg 28.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem schwerem Leiden entschlief sanft am 10. d. M., nachts 11¾ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Hertz Wwe.

geb. Menges

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

H. Hertz, Oberamtmann.

Klostergut Klarental b. Wiesbaden, 11. April 1912.

Die Beerdigung findet statt am 13. April, vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

8291

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 1. April dem Kutscher Philipp Weber e. T. Emilie Johannette.

Am 4. April dem Kaufmann Karl Rief e. S. Werner.

Am 3. April dem Milchhändler Christian Kraft e. S. Karl.

Am 3. April dem Schlosser Karl Becht e. T. Luise Irmgard.

Am 2. April dem Schreiner Herm. Höhn e. S. Hermann.

Am 4. April dem Kaufmann Alois Vogl e. S. Alois Hans Max.

Am 3. April dem Geschäftsdiener Franz Ebenig e. T. Marie Rosa.

Am 10. April dem Tünchergehilfen Ludw. Edel e. S. Heinrich August.

Am 5. April dem Büro-Assistent Heinrich May e. S. Heinrich August.

Am 4. April dem Eilboten Wilh. Kaiser e. S. Heinrich.

Am 3. April dem Bühnenmeister Oscar Courtval e. T. Ottilie Emilie Helene.

Am 9. April dem Kaufmann Bernhard Behr e. T. Berta.

Am 5. April dem Lehrer Konrad Riebeling e. S. Maximilian Ferdinand.

Aufgeboten:

Transportarbeiter Ludw. Langendorf hier mit Maria Schneider hier.

Taglöhner Otto Karl Jakob Kamberger in Mainz mit Klara Meisinger das.

Kaufmann Wilh. Karl Schramm hier mit Anna Maria Münster in Coblenz.

Schreiner Arno Göthel hier mit Elise Wilhelm hier.

Hausdiener Theodor Krichel hier mit Anna Wünsch hier.

Schuhmacher Karl Hemmerich in Hahn mit Apollonia Becker hier.

Kaufmann Karl Bickerberg hier mit Berta Siegschal hier.

Stuckateur Phil. Schmidt in Düsseldorf mit Luise Mang das.

Kellner Immanuel Rehmann in Frankfurt a. M. mit Marie Anna Bilger in Offenburg.

Taglöhner Josef Marie Fuhrmann in L.-Schwalbach mit Pauline Rogowski hier.

Feuerwehrmann Peter Lorenz in Essen mit Anna Elisabethe Lorenz in Niederhausen.

Oberkellner Gustav Kirchner hier mit Emmy Beusch hier.

Lagerist Wilh. Schumacher hier mit Katharina Dietrich hier.

Kaufmann Heinr. Wichmann in Kiel mit Klara Wichmann hier.

Verehelicht:

Herrenschneider August Ortlepp hier mit Anna Lamberti hier.

Tagl. Paul Enders hier mit Wilhelmine Schmidt hier.

Bäckermeister August Berger hier mit Juliane Ochs hier.

Lehrer Heinrich Ernst in Duisburg-Meiderich mit Paula Wagner hier.

Gestorben:

Am 8. April Rentner Jak. Menke, 75 J.

Am 9. April August Becker, 65 J. Magdalene, geb. Donstein, Ehefr. d. Bäckermeisters Albert Bauer, 34 J.

Priv. Heinrich Plang, 44 J.

Wwe. Marie Klamke, geb. Freeze, 72 J.

Am 10. April Richard, S. d. Buchbindergeh. Michael Hörcth, 1 J.

Rentnerin Dorothea Keil, 70 J.

Am 10. April Rentner Isaak Buch, 67 J.

Karl, S. d. Fuhrm. Jul. Sellner, 16 J.

Zimmermädchen Katharina Maurer, 25 J.

Anna geb. Schmidt, Ehefr. d. Ober-Tel.-Sekretärs Gerhard Buschmann, 48 J.

Wwe. Anna Hertz geb. Menges, 68 J.

Justizrat Oskar Handschuh, 60 J.

Am 11. Priv. Margarete Scholl, 69 J.

Sonnenberg — Rambach.

Geboren:

Verehelicht:

Am 6. April Metzger August Wilh. Hettich mit Juliane Fischer, beide in Sonnenberg.

Am 6. April Steinhauer Friedrich Wolff Rudolf Ludwig Schwein mit Henriette Philippine Wilhelmine Bommarius, ohne Beruf, beide in Rambach.

Am 6. April Musikpädagoge Joh. Hermann Karl Arthur Koffius in Berlin mit Marie Ida Henriette Sina Wagner, ohne Beruf, in Sonnenberg.

Am 6. April Tüncher Wilhelm Christian Karl Schulze mit der Schneiderin Karoline Dörr, beide in Sonnenberg.

Gestorben:

Am 6. April ein Sohn des Fuhrunternehmers Johannes Schaler in Sonnenberg.

Dotzheim.

Geboren:

Am 27. März dem Dekorationsmaler Franz Gustav Erich Apfelstädt e. T. Elfriede Ottilie.

Am 28. März dem Schuhmachermeister Wilh. Potts e. S. Wilhelm.

Am 30. März dem Bautechniker Karl Wilhelm Winkermeyer e. S. Wilhelm Karl Friedrich.

Am 16. März dem Oelschläger Joh. Wahl e. T. Katharine Margarethe.

Am 16. März dem Hilfsweichensteller Philipp Carl Lamberti e. T. Emmie Wilhelmine Pauline.

Am 21. März dem Dachdeckermeist. Karl Höhler e. T. Helena Amalia Luise.

Am 25. März dem Zimmermann Karl Preuß e. T. Henriette.

Aufgeboten:

Am 16. März Johann Schwalbach, Fabrikarbeiter und Elise Johanna Wingenbach, Fabrikarbeiterin, beide in Dotzheim.

Verehelicht.

Am 23. März der Maurer Wilh. Friedr. August Heinrich Schnell mit Luise Baum.

Am 23. März der Arbeiter Serafino Fortunato Falgherosse mit der Fabrikarbeiterin Marie Auguste Wingenbach.

Am 23. März der Maurer Otto Ludwig Ernst Wagner mit dem Mamsellenmädchen Auguste Emilie Christmann.

Am 30. März der Tüncher Aug. Wilhelm Wissenborn mit der Näherin Karoline Roth.

Gestorben:

Am 31. März der Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Schwalbach, 19 J.

Am 26. März Emil Felix Stumpf, 10 M.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Wilhelm Roth

nach langem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Gretchen Roth.

Wiesbaden (Schwalb. Str. 95), den 12. April 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11.20 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus, statt. 35368

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Konrad Leybold, Mauritiusstrasse 12.

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht mitfassende Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich., 1 M, Probetube 50 J. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden allseitig bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Frit.- u. Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Depots in Wiesbaden:

Löwenapotheke, Langgasse 37,
Schützenhofapotheke, Langg. 15,
Taunusapotheke, Taunusstr. 20,
Viktoriaapotheke, Rheinstr. 41,
Drog. Backe & Esklony Taunusst. 5
Drog. Brecher, Neugasse 14,
Drogerie Craß, Langgasse 23.
Willy Gräfe, Webergasse 39,
A. Hassenkamp, Mauritiusstr. 3,
Otto Lilie, Moritzstr. 12,
B. Machenheimer, Bism.-Ring 1
F. H. Müller, Bismarckring 31
E. Porzelt, Rheinstr. 67,
Chr. Tauber, Kirchgasse. (E. 107

Israelitische Kultus-Gemeinde.

Synagoge: Michelsberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge.

Freitag, abends:		6.45 Uhr
Sabbath: morgens		8.30 Uhr
„ nachm.		3.00 Uhr
„ abends		8.00 Uhr

Gottesdienst im Gemeindesaal:

Wochentage: morgens		7.00 Uhr
„ nachm.		6.45 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag: abends		6.45 Uhr
Sabbath: morgens		7.15 Uhr
„ Mussaf		9.15 Uhr
Sabbath: nachmittags		3.30 Uhr
„ abends		8.05 Uhr
Wochentage: morgens		6.45 Uhr
„ nachm.		6.00 Uhr
„ abends		8.05 Uhr

Talmud Thora-Verein Wiesbaden Nerostraße 16.

Sabbath: Eingang		6.40 Uhr
„ morgens		8.30 Uhr
„ Mussaf		9.15 Uhr
„ Mincha und Schiur		4.30 Uhr
„ Ausgang		8.05 Uhr
Schiur für junge Leute:		
Samstag	3.30 und	7.00 Uhr
Sonntag		6.00 Uhr
Wochentags: morgens		7.15 Uhr
„ Mincha und Schiur		7.00 Uhr
„ Maarif		8.05 Uhr

Walhalla

Samstag, den 13. April:

Grosses Münchener Bockbierfest.

Freudenberg'sche Hauskapelle
und
Kapelle des Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27.

34901

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12. April 1912, Abonnement A, Anfang 7 Uhr:
Der Schmuck der Madonna. I Giojelli della Madonna.)
Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volksleben. Handlung und Musik von Ermanno Wolff Ferrari. Verse von E. Zangarini und E. Golisciani; deutsche Uebersetzung von Hans Liebstöckl.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Samstag, 12. April, Ab. C: „Die Fledermaus".
Sonntag, 14. April, bei aufgehob. Ab.: „Die Königin von Saba.

Residenz-Theater.

Freitag, den 12. April, abends 7 Uhr:
Neuheit! **„Ich liebe Dich!"** Neuheit!
Stück in 3 Aufzügen von Rud. Lothar. Spiell.: Kurt Keller-Nebri.

Richard Falke	Kurt Keller-Nebri
Claire, seine Frau	Adeline Rosmer
Hugo von Mohr	Rud. Miltner Schönau
Doktor Ewald Schott	Hermann Nesseltträger
Magda von Mersheim	Agnes Hammer
Justizrat Kobald	Reinhold Hager
Franz, Diener bei Mohr	Ludwig Kepper
Ein Diener Falke's	Theo Münch
Fräulein Bock Blumenhändlerin	Claire Dorel

Die Handlung spielt in Berlin v. Mittag bis z. Abend dess. Tages.
Ende 9.15 Uhr.

Samstag, 13.: Neu einstudiert: „Der Abt von St. Bernhard".

Walhalla-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Westermeier.
Freitag, den 12., Samstag, den 13.: „Morgen wieder lustig".
Sonntag, den 14., nachm.: Unbest. — Abends: „Morgen wieder lustig".

Preise der Plätze: Prosceniums-Loge M 4.10. — Fremdenloge M 3.10. — Orchestersessel M 3.10. — Seitenbalkon M 2.60. — 1. Parkett M 2.60. — Promenoir M 2.10. — 2. Parkett M 1.60. — Parterre M 1.— einschließlich Programm. Tausend- u. Fünfundzwanziger karten ermäßigt. (30584

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: **Wilhelm.**
Freitag, den 12. April: **Der tolle Wenzel.**
Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstaedt. Musik G. Steffens.

Frosch, Geheimrat	Emil Römer
Hedwig, seine Tochter	Ilka Martini
Erna, dessen Nichte, Schauspielerin	Marg. Hamm
Frau Sieglitz, Gutsbesitzerin	Ottilie Grunert
Max Wenzel, deren Neffe	Ottomar Bloß
Wenzel, Registrator in einer kleinen Stadt	Max Ludwig
Arthur von Rittersporn	Adolf Willmann
Schusselich, Kanzleibote	Carl Gratz
Lola, Blumenmädchen	Clotilde Gutten
Hans, Gebirgsführer	Fritz Großmann
Frau Kiebitz	Lina Tölde
Stilla, Dichter	Heinz Berton
Ella Minkwitz	Frieda Feilkenhauer
Laura, Emma, Lina, Hedwig's Freundinnen	Jenny Macket, Johanna Kintzel, Erna Wächter
Minna, Erna's Kammermädchen	Frieda Neusel
Ein Laternen-Anzünder	G. Bergschwenger
Ein Nachtwächter	Rudolf Seelbach
Eine Kuchenfrau	Johanna Heilmann

Gäste.
Ort der Handlung: Der 1. Akt spielt in einem kleinen Badeort, der 2., 3. und 4. Akt in Berlin. — Ende gegen 11 Uhr.

Samstag, den 13.: „Die Angst — Alt Wien".

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.
Freitag, 12.: „Alt-Wien".
Samstag, 13.: „Der fliegende Holländer".
Sonntag, 14.: „Dunja". „Der Bajazzo".
Montag, 15.: „Alt-Wien".
Dienstag, 16.: „Dunja". „Flotte Bursche".
Mittwoch, 17.: „Der Troubadour".

Schauspielhaus Frankfurt.
Freitag, 13.: „Schöne Frauen".
Samstag, 13.: „Cyrano von Bergerac".
Sonntag, 14., nachm. 3.30 Uhr: Vorst. b. ermäß. Preisen: „Die Vergnügungsreise"; abends 7 Uhr: „Schöne Frauen".
Montag, 15., „König Lear".
Dienstag, 16.: „Doktor Klaus".
Mittwoch, 17.: „Cyrano von Bergerac".

Stadttheater Mainz.
Freitag 7 Uhr; „Troubadour".
Samstag 7 Uhr: „Die Polnische Wirtschaft".
Sonntag 3 Uhr: „Die keusche Susanne". 6.30 Uhr: „Meistersinger".
Montag 7 Uhr: Zum ersten Male: „Der Seeräuber".
Dienstag 7 Uhr: „Kuhreigen".
Mittwoch 7 Uhr: „Uriel Acosta".
Donnerstag 7 Uhr: „Rigoletto"
Freitag 7 Uhr: „Tannhäuser".
Samstag 7 Uhr: „Traviata".
Sonntag 3 Uhr: „Polnische Wirtschaft"; 7 Uhr: „Lohengrin".
Montag 7 Uhr: „Försterchristel".
Dienstag 7 Uhr: „Tiefland".
Mittwoch 7 Uhr; „Logenbrüder". — „Abschiedssouper".

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim
Freitag, 7 Uhr: „Der Freischütz".
Samstag: Keine Vorstellung.
Sonntag, 5 Uhr: „Götterdämmerung".

Nächste Lotterien

Frankfurter Pferdelotterie (34904
Ziehung 17. April, Lose à M. **1.—**
Gnesener Pferdelotterie
Ziehung 23. April, Lose à M. **0.50**
Südpolar-Geldlotterie
Hauptgr. 60 000 M. Ziehung 23. April, Lose à M. **3.—**
Strassburger Münster-Geldlotterie
Hauptgr. 75 000 M. Ziehung 27. April, Lose à M. **3.—**
Obige Lose empfiehlt die Glückskollekte
Carl Cassel, Kirchgasse 54, Marktstr. 10 und Langgasse 39.
Briefporto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 13. April:
Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle, bei geeigneter Witterung in d. Kochbrunnen-Anlage.
a) in den Kochbr.-Anlagen:
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Oper „Don Juan" W. A. Mozart
2. Loreley-Paraphrase P. Neswadba
3. Unterm Regenbogen, Walzer E. Waldteufel
4. Calabraise J. Rosenhain
5. Finale aus der Oper „Der Freischütz" C. M. v. Weber
6. Kaiser Friedrich-Marsch C. Friedemann.

Bei ungeeigneter Witterung:
b) in der Trinkhalle:
Kapelle Lucien Dupuy.

1. The Présidents, Marsch J. Savasta
2. Lotosblumen, Walzer E. Ohlsen
3. Ouverture zu „Fra Diavolo" D. F. Auber
4. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 Joh. Brahms
5. Fantasie aus „Die Jüdin" F. Halévy
6. The British Patrol G. Asch.

Nachm. 4 Uhr im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung in der Wandelhalle:
Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert).
Kapelle d. Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Krönungsmarsch aus der Op. „Die Folkunger" Kretschmer
2. Ouverture z. Op. „Die lust. Weiber von Windsor" O. Nicolai
3. Ein Fest in Aranjuez, span. Fantasie Demmerseman
4. Nachtschwärmer, Walzer Ziehrer
5. Ständchen f. Cello-Solo Härtel
Herr Rüdiger.
6. Melodien aus der Oper „La Bohème" Puccini
7. a) Beautifus Garden of Roses, Lied Schmied
b) Elfenreigen, Pizzicato Capriccio André
8. Unsere Komponisten, Potpourri Komzak.

Städt. Kurverwaltung.

Ring-Theater

Weltschlager ersten Ranges.
Das Ende ein. Spielers.
Spannendes Drama in 2 Akten.
King als Detektiv.
Die Liebe des Fischers.
Ergreifendes Drama.
Nachm. Jugend- und Familien-Vorstellung.
Ermäßigte Preise. 8314

Los nur 50 Pf.
Ziehung 23. April 1912
Gnesener Pferde-Lotterie
3242 Gewinne i. W. v. zus. M.
70 000
darunter 42 Pferde, 3 Equipagen M.
50 000
3700 Silbergewinne Mark:
20 000
Hauptgewinn W. Mark:
10 000
Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausenden 5 M.
Porto und Liste 25 Pf. extra durch das **General-Debit**
H. C. Kröger
Berlin W 8 Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlich. Verkaufsstell.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle"
In Wiesbaden: bei Carl Cassel, Kirchgasse 54; Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4.
Z. 172 I

Billig Fleisch!

Prima Rind wird Samstag ausgehauen per Pfd. 70 Pfg.
8316 4 Goebenstraße 4.

Samstag vorm. v. 8.30 an werd. 2 Schweine ausgehauen das Pfund 75—90 Pfg. 8312
Eckernförderstr. 5.

Patent-, Bau-, Maschinenzeichnungen. Lichtpaus. pp. bill. Gneisenaustr. 15. 1. r. 8036

Zeichnungen auf die bis **1921 unkündbare, mündelsichere**
4% Badische Staatsanleihe von 1912
zum Emissionskurse von **100.20%** werden bis spätestens
15. April 1912 provisionsfrei entgegengenommen von 35355
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden Rheinstr. 95.

Auf die am **16. April a. c.** zur Zeichnung gelangende
4% Badische Staatsanleihe von 1912
— unkündbar bis 1921 —
Ausgabekurs: 100.20%.
nehmen wir von heute ab Anmeldungen **kostenlos** entgegen.
Mitteldeutsche Kreditbank (Filiale Wiesbaden)
Friedrichstrasse 6. 34895

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die für das Jahr 1911 zu verteilende Dividende auf

Reichsmark 18.—

für jede Aktie festgesetzt, deren Auszahlung gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 9 sofort an unserer Coupons-Kasse in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr erfolgt.

Die einzureichenden Coupons müssen auf der Rückseite entweder mit dem Firmenstempel oder Namen des Einreichers versehen sein.

Frankfurt a. M., 9. April 1912. 35341

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

Schulranzen
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
— Aeusserst billige Preise. — 35006
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Allgemeiner Deutscher Kantoren-Verbandstag.

Sonntag, den 14. April 1912, abends 6 Uhr
in der **Hauptsynagoge** (Michelsberg):
Historisches
Synagogen-Konzert
ausgeführt vom Synagogen-Gesangverein unter Leitung des Herrn Musikdirektors O. Wernicke.

Eintrittskarten werden nur auf dem Gemeindebüro **Emserstrasse 6** an Mitglieder beider israelitischer Gemeinden, so weit Raum vorhanden, abgegeben.

Montag, den 15. April 1912, abends 9 Uhr,
im grossen Saale der **„Wartburg":**
KOMMERS.
Eintritt frei für die Mitglieder der beiden israelitischen Gemeinden. 35084
Der Orts-Ausschuss.

An alle Bäckergehilfen von Wiesbaden!

Am **Dienstag, den 16. April, nachmittags 2½ Uhr,** findet im Restaurant **„Drei Könige",** Marktstraße 26:
Oeffentliche Bäckergehilfen-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
Festlegung der Forderungen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesellen-Ausschuß.
35344 J. A.: **Buchwald,** Altgeselle.

Ganz Wiesbaden zerbricht sich den Kopf!

Seit einigen Tagen geht durch die Strassen Wiesbadens ein Herr mit Vollbart und auffallend glänzenden Schuhen. Ganz Wiesbaden zerbrach sich den Kopf über den grossartigen Glanz der Stiefel, bis man durch Zufall die freudige Auskunft erhielt, dass dieselben lediglich mit Schuhcrême **Pilo** geputzt sind. Es ist daher nur zu wünschen, dass diese vorzügliche Schuhcrême, die auch hier in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und sonstigen einschlägigen Geschäften zu haben ist, vom hiesigen Publikum fleissig gekauft und benützt wird.

B. 52

:: Alle Fussleidenden ::

die an den Folgen äusserer Verletzungen des Fusses durch Stoss, Verstauchung, Knickung oder Knöchelbrüche zu tragen haben, gebrauchen zu ihrem grossen Vorteil unsere verstellbare und federnde

:: Supinator-Einlage ::

Aber auch nach einer längeren Krankheit, bei Rheumatismus u. s. w. — wenn die Fussmuskulatur geschwächt ist — empfiehlt es sich

:: Supinator im Stiefel ::

zu tragen.
SUPINATOR hebt und stützt das zu schwache Fussgewölbe hält den Fuss auch bei jeglicher Belastung in seiner, ihm von der Natur bestimmten Normalstellung und verhindert so leicht eintretende Müdigkeit und Schmerzen.
Prospekt und Auskunft bereitwilligst.

:: :: Supinator :: ::

ist in Schuh-, Leder- und Sanitätsgeschäften, die durch Plakate kenntlich gemacht sind, zu haben.
35343